Die Mitgliederzeitschrift der Sektion Obergailtal-Lesachtal seit 1894 | Heft 102 Winter 2026

Blickpunkt



BERGSTEIGER DÖRFER MAUTHEN

Jugendarbeit
Neues Angebot auf dem Eislaufplatz

Obmann Sepp Lederer
35 Jahre an der Spitze des Alpenvereins Obergailtal-Les.

Zollnersee Hütte
Außenschalung und PV Anlage fertig gestellt

Erinnerung an Notar Kögeler
Hans Sellenati porträtierte die Kinder des Sektionsgründers

www.oeav-obergailtal.at | www.bergsteigerdorf-mauthen.at

Adressklebe

ECO Österreichische Post AG
Bar freigemacht/Postage paid
9640 Kötschach-Mauthen
Österreich/Austria

02Z030432 S - Österreichische Post AG / Sponsoring.Post
Verlagspostamt 9640 Kötschach-Mauthen
Unzustellbare Hefte NICHT zurücksenden!

alpenverein obergailtal-lesachtal

35 Jahre als Obmann

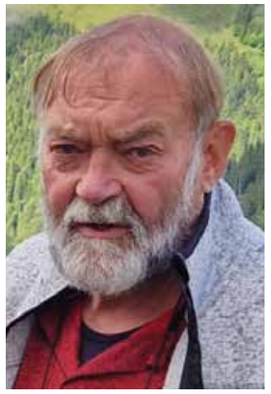


Foto: Nach 35 Jahren als lang dienender Obmann



Foto: Vor 35 Jahren als noch junger Obmann

Dem Sprichwort „Wie schnell doch die Zeit vergeht!“ folgend, durfte ich heuer das titulierte Jubiläum feiern. Im Jahr 1991 habe ich die Nachfolge als Leiter der Ortsgruppe Obergailtal-Lesachtal nach dem Tod von Medizinalrat Dr. Ernst Steinwender, einem der Pioniere des „Friedensweges - Karnischer Höhenweg 403“, Erbauer der Dr. Steinwender Hütte (heute Zollnersee Hütte) und Mitinitiator der Friedenskapelle auf der Zollner Alm, angetreten. Von Anfang an war es mein Bestreben, die 1923 wegen Geldmangel für den Wiederaufbau der zerstörten Hütte beim Wolayersee aufgelöste Sektion „Obergailthal“, seither eben als Ortsgruppe des Alpenvereins Austria in Wien geführt, zurück in die Selbständigkeit zu führen.

Hundert Jahre nach der ersten Gründung der „Section Obergailthal“ am 6. Mai 1894 erfolgte am 14. Juni 1994 die Neu- beziehungsweise Wiedergründung der Sektion „Obergailtal-Lesachtal“ des Österreichischen Alpenvereins bei uns in Mauthen.

Der Beginn war mit rund 200 Mitgliedern recht bescheiden. Meinem Leitspruch „Aus dem Alpenverein mache ich etwas Großes“ folgend, können wir seit dieser Zeit zufrieden auf unsere gemeinsamen Leistungen zurückblicken und uns über mehr als 4.000 Mitglieder, davon rund 28 Prozent jünger als 27 Jahre, freuen.

Es wurden zahlreiche Wege- und Hüttenbaustellen erfolgreich abgewickelt und vollendet. Hervorzuheben ist dabei der Aufbau des in Österreich wohl einzigartigen Freizeitparks ab 1996 im Bergsteigerdorf Mauthen, in dem vor allem die Jugend zahlreiche Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung und Herausforderung bei unseren zahlreichen Veranstaltungen findet.

Für viele Jugendgruppen diverser ÖAV-Sektionen ist dieses „Jugendausbildungszentrum Süd“ zum beliebten Aufenthaltsort und Standort der alpinistischen Fortbildung geworden.

Mit dem Erwerb der ÖAV Schutzhütte auf der Zollner Alm im Jahr 2006 wurde ebenfalls eine für unsere Verhältnisse großartige Um- und Ausbauphase dieses alpinen Stützpunktes eingeleitet.

Langsam wird es für mich aber Zeit, mein Amt in jüngere Hände zu legen und ich wünsche mir, dass sich die neue Generation, wie vorgesehen, in meinem letzten Jahr als Obmann am operativen Geschäft beteiligt. So sollte die Weiterführung des Vereins gelingen!

Unsere Zollnersee Hütte

Eine stets freundliche Hüttenbesatzung mit einem kompetenten und äußerst erfahrenen Hüttenwirt Wolfgang Heinz brachte uns viele zufriedene und vor allem auch unsere treuen heimischen Gäste zurück auf den Berg zu unserem alpinen Kleinod, das wir sukzessive schuldenfrei ausgebaut haben.

Die umweltfreundliche Energieversorgung der Hütte war ein Erfolg, der riesige Energiespeicher und das schöne Wetter dieses Sommers versorgte die Hütte mit ausreichend Strom. Für den Winterbetrieb der Kläranlage musste jedoch eine weitere PV Anlage an der schneefreien Außenwand der Hütte angebracht und mit eigenem Batteriespeicher im Technikraum ausgestattet werden. Danke dem Team um Ewald Tiefenbacher, der das ehrenamtlich bewerkstelligt hat.

Die von der Behörde vorgeschriebene Adaptierung der Abwasseranlage auf den neuesten Stand der Technik wurde durchgeführt, das Ergebnis war leider nicht zufriedenstellend! Die Messergebnisse entsprachen nicht den erwarteten Werten und so müssen weitere technische und nicht billige Ergänzungen durchgeführt werden. Es ist zu hoffen, dass die neuerlichen Maßnahmen zum Erfolg führen!

Dank an alle

Auf diesem Weg bedanke ich mich bei allen Mitgliedern für ihre Beitragszahlungen und Spenden sowie den freiwilligen Helfern für die erbrachten Leistungen. Mein Dank gilt auch den Mitarbeitern beim ÖAV-Hauptverein in Innsbruck, dem Landesverband sowie der öffentlichen Hand. Für den kommenden Winter wünsche ich viele Erlebnisse im Schnee sowie alles Gute mit viel Glück und Gesundheit im Jahr 2027

Euer Obmann Sepp Lederer

Inhalt

Blickpunkt Winter 2026

Editorial

Editorial 02
Inhaltsverzeichnis 03

Jugend

KHW 403 mit der Jugend 04
Alpintriathlon 05
Gemeinsam geht‘s leichter 06
Unsere Ausbildung zum AV-Jugendleiter 06
Eislaufplatz auch im Sommer 07

Sport

1. Berg- und Tallauf 08
11. Grenzgänger Marathon 09
10. MTB-Grenzmarathon 10
28. Obergailtaler Berglauf 11

Berichte

Unser Fitmarsch 12
Zollnersee Hütte Baubericht 13
Kilimanjaro 14
Digitale Zukunft des ÖAV 16
Nationalpark Wanderungen 17
God bless America - Kletterbericht 18
Papaoutai - Eine alpine Erstbegehung 20
Das Bergfestival - Ausgabe Winter 22
Baustellen im Freizeitpark 23
Alles über den Veneterstein 24
Unsere Bergsteigerdorf Loipe 25
Neue Archiv-Betreuerin 28
Zollnerfest - Ansprache 29
Hans Sellenati malte Kögelers Kinder 30

Naturschutz

Unsere Umweltbaustelle 32
Cellonrinne - weltweite Anerkennung 33
Probleme mit der Abwasseranlage 34

Zum Mitmachen

Unser Veranstaltungsprogramm 35









KHW 403

Teil 2

mit der Jugend

Wie im Vorjahr startete die ÖAV Jugendgruppe mit 15 Teilnehmern den zweiten Teil des Karnischen Höhenwegs. Am 17. Juli 2026 trafen wir uns bei Nieselregen in Kartitsch am Anfang des Schönthals und machten uns gemeinsam auf den Weg zur Filmoorhütte. Dort legten wir eine ausgiebige Pause ein, und eine kleine Gruppe entschloss sich, bei inzwischen herrlichem Bergwetter den großen Kinigat zu besteigen. Von Melanie Kogler

Anschließend setzten wir unsere Wanderung gemeinsam zur Porze Hütte fort. Nach insgesamt etwa 14 Kilometern erreichten wir sie, begleitet von den ersten Tropfen eines herannahenden Gewitters. Nach einem geselligen Hüttenabend mit Kartenspiel und gutem Essen brachen wir am nächsten Tag gestärkt auf zum Hochweißsteinhaus. Der Weg über das Tillianer Joch war anfangs sehr mühsam, doch wir wurden mit einer herrlichen Weitsicht belohnt. Der Weg bis zum Hochweißsteinhaus zog sich mit insgesamt 19 Kilometern. Dort angekommen, waren wir sehr müde und froh, endlich aus den Wanderschuhen zu kommen.

Der letzte Tag führte uns vom Hochweißsteinhaus auf die Frohn und zurück nach Maria Luggau, wo wir gemeinsam einen wohlverdienten Eisbecher genossen.

Wir freuen uns schon auf die nächste Tour: Karnischer Höhenweg Teil drei im Jahr 2027.

Insgesamt bewältigten die jungen Wanderer etwa 44 Kilometer, davon 3.250 Höhenmeter Aufstieg und 3500 Höhenmeter Abstieg.



Foto: Auf der Großen Kinigat



Foto: Auch das kann bei einer Tour passieren



Foto oben: Glückliche Ankunft beim Hochweißsteinhaus
Foto rechts: Die Gruppe unterwegs nach der Porze Hütte



Fotofinish beim Alpin Triathlon

Mit zwanzig TeilnehmerInnen war der Alpintriathlon unserer Jugend wieder recht gut besucht. Es gab spannende Positionskämpfe innerhalb der einzelnen Klassen, wobei der „Bruderkampf“ zwischen Romed und Matthias Wurzer in der Wertungsklasse U 14 männlich in einem Fotofinish entschieden wurde. Von Sepp Lederer



Foto: Beim Speedklettern auf den Turm

Ein kühler Sommertag bot der Jugend ideale Bedingungen für den diesjährigen, bereits zum 26. Mal ausgetragenen Mini Alpin Triathlon 2026. Mit viel Können wurde in Rekordzeiten das Klettern auf den Turm bewältigt. Mit dem Vorsprung auf die Zeiten der Gegner wurde in den einzelnen Klassen die Radstrecke in Angriff genommen und nach der Zielankunft direkt auf die Laufstrecke gestürmt.

Alle Zielankünfte wurden frenetisch vom zahlreichen Publikum gefeiert, wobei das Duell der beiden Brüder Romed und Matthias Wurzer besonders spannend war. Schon bei der Kletterübung war man gleichauf und die vier Kilometer lange Radstrecke wurde Rad an Rad beendet. Beim abschließenden Lauf über drei Kilometer ließ sich der um ein Jahr jüngere, jedoch in derselben Klasse U 14 startendende Romed von seinem Bruder Matthias nicht abschütteln und siegte schließlich nach Fotofinish um eine Schuhspitze.



Foto: Positionskämpfe beim MTB-Lauf

Es war für unsere Jugend wie alle Jahre der wohl härteste Sportbewerb des Jahres mit erschöpften, aber lauter glücklichen Gewinnern. und Gewinnerinnen.



Foto: Fotofinish beim Zieleinlauf der Wurzer Buben



Foto: Lauter glückliche Gesichter bei der Siegerehrung

Schabus
architektonischer Innenausbau
Schabus Möbelbau GmbH
9635 Dellach, Leifling 30
T +43(0)4718 218
F +43(0)4718 218-6
M office@schabus.net
W www.schabus.net

Gemeinsam geht's leichter

Cornelia verstärkt unser Kinderturn-Team

Damit solche Bewegungsangebote, wie die „Gipfelstürmer" für Kinder möglich sind, braucht es Menschen, die gemeinsam anpacken, Ideen einbringen und ihre Begeisterung weitergeben. Bei diesem Angebot unserer Alpenvereins-Sektion entdecken Kinder in verschiedenen Altersgruppen die Freude an der Bewegung. Jede geschaffte Herausforderung ist dabei ein kleiner Gipfelsieg, der die Kinder ermutigt, Neues auszuprobieren und an den eigenen Fähigkeiten zu wachsen. Denn aus kleinen Füßen werden große Gipfelstürmer:innen, die mutig die Welt entdecken.

Von Ruth Klauss-Strasser

Seit September 2026 gibt es bei unserem Trainingsangebot tatkräftige Verstärkung: Cornelia Schwarz unterstützt seit Herbst die Trainingsleiterin Ruth Klauss-Strasser.
Zum Alpenverein hatte Cornelia schon zuvor eine Verbindung, denn ihre Tochter ist seit mehreren Jahren mit Begeisterung bei diesem Angebot dabei. Als die Sektion im April einen Aufruf startete und für die unterschiedlichsten Bereiche engagierte Helfer:innen suchte, war für sie schnell klar: Sie möchte sich im Jugendbereich engagieren, am liebsten bei den jüngsten Gipfelstürmern des Alpenvereins. Jetzt ist sie bereits fixer Teil des Teams und hilft bei der Planung, Gestaltung sowie beim Auf- und Abbau der Turnstunden.
„Ich habe gesehen, dass die gesamte Organisation und der Aufbau gemeinsam einfach leichter gehen. So kann ich die Freude meines Kindes am Kinderturnen mit meinem eigenen ehrenamtlichen Engagement beim Alpenverein verbinden. Und es macht richtig viel Spaß", erzählt Cornelia.

Auch Trainingsleiterin Ruth Klauss-Strasser freut sich über die Unterstützung: „Ich bin unglaublich froh, Cornelia im Team zu haben. Besser hätte ich es wirklich nicht treffen können. Gemeinsam können wir die Stunden noch entspannter vorbereiten und haben gleichzeitig mehr Möglichkeiten, für die Kinder abwechslungsreiche Bewegungserlebnisse zu schaffen."

Zusätzliche Unterstützung gab es heuer außerdem von drei Studentinnen der Pädagogischen Hochschule. Sie halfen nicht nur bei mehreren Einheiten mit, sondern entwickelten jeweils auch eine eigene Bewegungsstation und setzten diese mit viel Kreativität um. Ein schönes Beispiel dafür, was Ehrenamt ausmacht: Viele helfende Hände, neue Ideen und vor allem die Freude daran, gemeinsam etwas für Kinder und Jugendliche zu bewegen.



Foto: Ruth Klauss und Cornelia Schwarz

Unsere Ausbildung

zum Jugendleiter

Wir sind selbst mit der Alpenvereinsjugend aufgewachsen und haben dabei viele schöne Erinnerungen gesammelt. Jetzt möchten wir unsere Begeisterung weitergeben und auch den jüngeren Kindern diese tollen Erlebnisse ermöglichen.

Von Kailin Hohenwarter und Lea Kogler

Wir haben heuer die Ausbildung zum Jugendleiter gestartet. Anfang September besuchten wir in Krems die Schulung zum Klettern, im Oktober ging es dann mit dem Base Camp weiter. So verbrachten wir acht Tage damit, zu lernen, wie wir mit Kindern gemeinsam unvergessliche Abenteuer schaffen können.
Wir haben verschiedene Klettertechniken, sowie das Spielerische Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen gelernt. Kennenlernspiele gehörten zum täglichen Ablauf des Kurses. Im generellen hat es uns viel Freude bereitet, an diesen Ausbildungen teil zu nehmen.



Um das gesamte Projekt abzuschließen, fehlen uns noch die acht Stunden Praxis, welche wir beim „Come together" vorstellen müssen. In diesem Teil müssen wir das Gelernte, in Form eines Kletterkurses oder Camps, umsetzen.
Wir freuen uns schon darauf, bald unsere Ideen umsetzen zu können.

Eislaufplatz auch im Sommer

Nach dem Gewinn des Eishockey-Junior Cups im letzten Winter wurde die Idee geboren, der Jugend auch im Sommer ein Training in Mauthen zu ermöglichen. Es wurde recherchiert und lange gesucht, bis man schließlich 20 Millimeter starke und mit Fingerverzahnung zusammenfügbare Kunststoffplatten ausfindig machen konnte. Mit einer Fläche von 200 Quadratmetern musste der erste Bauabschnitt wegen der doch hohen Kosten beschränkt werden. Die Fläche aus „Selbstschmierenden synthetischen künstlichen UHMWPE Polyethylen Eisbahn-Fliesenplatten" wurden letztlich direkt aus China importiert, weil dasselbe Produkt, ebenfalls in China hergestellt, in Europa das Doppelte gekostet hätte.

Von Sepp Lederer

Der Einbau wurde für uns „Alten" zum Geduldspiel, weil die „Jungen", die ich damit beauftrage, so gut wie nie Zeit hatten. Schließlich gelang das Werk doch und ein recht ansehnlicher Flecken ist nunmehr mit diesen weißen Platten just in der Ecke, wo im Winter das Eis als erstes zu schmelzen beginnt, ausgelegt. Man kann schon jetzt gespannt sein, wie sich das bei der Eisaufbereitung auswirken wird, weil ja die Platten den Winter über liegen bleiben. Bisher hat der dunkle Asphalt das Sonnenlicht ab Mitte Jänner absorviert, die nunmehrige weiße Oberfläche müsste sie reflektieren und so das Abschmelzen verlangsamen.
Mit Freude konnte ich bei meinen Besuchen junge Eishockeyspieler beobachten, wie sie ihre Dribbelkünste und Schießtechnik zu verbessern versuchten.
Wir wollen nicht verheimlichen, dass diese Investition für die Jugend rund 15.000,- Euro gekostet hat. All unsere bisherigen Versuche, nach Prüfung durch das Sportreferat des Landes dafür eine Förderung zu bekommen, blieben bisher ungehört, wir kämpfen aber weiter und warten geduldig auf die aus unserer Sicht uns zustehende Sportförderung. Vielleicht wird noch was daraus, die Hoffnung bleibt!





Fotos: Sobald die Platten ausgelagt waren, erschienen die ersten Jugendlichen und übten sich in den Dribbelkünsten und in der Schusstechnik



Er flog förmlich über den Veneterstein

Beim ersten Berg- und Tallauf zum Veneterstein auf der Missoria Alm bei Mauthen über 7.500 Meter und einer Höhendifferenz von 274 Metern zeigte der derzeit wohl beste Läufer des Tales, Bernhard Unterüberbacher mit einer Zeit von 33:57.11 Minuten sein großes Können und distanzierte seine Konkurrenten um gleich gute drei Minuten.

Von Sepp Lederer

Bei perfektem Laufwetter wurde dieser erstmals ausgetragene Laufbewerb zum Erlebnis für alle Beteiligten. In mehreren Vorläufen konnten sich Kinder, Schüler und Jugendliche im fairen Wettkampf messen, ehe es zum Hauptbewerb, den 1. Berg- und Tal Lauf zum Veneterstein, kam. In sensationell schneller Zeit erreichte Bernhard Unterüberbacher das Ziel vor seinen Konkurrenten aus Oberösterreich, Christoph Mitasch (36:46:50) und Andreas Robatsch, aus Tirol angereist, mit 37:06:51. Beste Dame wurde Sarah Hofer, Klasse U 23, mit 41:55.39 Minuten.



Foto: Eine Gruppe der Kinderklasse wartet auf den Startschuss



Foto: Der Sieger



Foto: Die Siegerin



Foto Mitte: Start der Hauptklasse



Foto unten: Verdiente Stärkung

SEIWALD Bau GmbH
Kötschach 127
9640 Kötschach-Mauthen
Tel.: 04715 / 257-0 www.seiwaldbau.at
Fax: 04715 / 8611 E-Mail: office@seiwaldbau.at
Hochbau • Tiefbau • Transportbeton
SEIWALD BAU GmbH

Der Seriensieger schlug wieder zu



Nicht zu bremsen ist der derzeit wohl beste Bergläufer Oberkärntens, Bernhard Unterüberbacher aus Kötschach-Mauthen. Fragt man ihn, wie er beim diesjährigen 11. Grenzgänger Marathon mit 42,4 km Länge und 2.275 zu überwindenden Höhenmetern eine Zeit unter fünf Stunden schafft, lächelt er bei den Worten „Gut trainiert und immer das Ziel, wo mich meine junge Familie erwartet, vor Augen, mit Vollgas Meter für Meter voran und allen auf und davon!“ Diesen Trailrunner Bewerb gewann er mit 04:53:41,5 Stunden vor dem Zweitplatzierten Christoph Hochenwarter mit 05:05:20,5 Stunden. Bei den Damen war mit Anna Hecher eine überlegene Siegerin mit 06:20:25,7 Stunden ins Ziel gekommen und durfte sich ausgiebig über ihre Tagesbestzeit freuen.

Von Sepp Lederer



Foto: Fröhliche Damen bei der ZS-Hütte



Foto: Lustig vereint bei der Labestation



Foto: Bei der Labestation Zollnersee Hütte lächelt Bernhard Unterüberbacher in die Kamera und siegte wieder mit einer Zeit von 04:53:41,5 Stunden

Im Morgengrauen des 8. August trafen sich 55 der mehr als sechzig gemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmer im ÖAV-Freizeitpark, wo pünktlich um sechs Uhr der Start erfolgte. Bereits beim Einstieg zum Nölblinger Grabensteig, der diesmal wegen des nächtlichen Gewitters ziemlich nass und glitschig war, lagen die Favoriten vorne. Die 1.000 Höhenmeter Anstieg zur Labestation bei der Zollnersee Hütte, liebevoll hergerichtet von Hüttenwirt Wolfgang Heinz und seinem Team, mussten auch die Sportler der Kurzstrecke bewältigen, ehe sich die Wege bei der Oberen Bischof Alm trennten. Die einen rasten weiter Richtung entlang des Karnischen Höhenweges zum Kronhof Törl, wo auf italienisches Staatsgebiet gewechselt wurde, um den höchsten Punkt auf dem Promoser Törl (2.195 m) zu erreichen. Die anderen bogen ab zur Kurzstrecke, immerhin 28 Kilometer, Richtung Untere Bischof Alm und weiter über Dolling und Würmlach ins Ziel. Die „Langen“ erreichten nach der Malga Pal Grande über den Freikofel Sattel das österreichische Angerbachtal und erreichten, vorbei am Plöckenhaus über die Theresien Höhe die Untere Valentin Alm. Nicht enden wollend ging es von da noch acht Kilometer entlang des Römerweges zurück ins Ziel. Glücklich und voll Stolz wurde die „Finisher Medaille“ in Empfang genommen und der Sieg über sich selbst gefeiert.



Foto: Die schnellsten Herren



Foto: Die schnellsten Damen

Pedalritter auf Karnischen Almen

Nils Kurz gewann zum dritten Mal bei idealen Wetterbedingungen am 19. September 2026 den 10. MTB-Grenzmarathon entlang der Karnischen Almen mit knapp siebzig TeilnehmerInnen aus vier Nationen. Die Hälfte davon wagte sich über die bestens beschilderte und markierte Strecke über 57,2 Kilometer und 2.000 Höhenmeter, der Rest wählte die Kurzstrecke über 37,5 Kilometer und 616 Höhenmeter.

Von Sepp Lederer



Foto: Zum dritten Mal siegte Nils Kurz

Ein regelrechtes Verfolgungsrennen lieferten sich die beiden Lesachtaler Nils Kurz (02:49:30,5), Team Radlwolf, und der wohl stärkste Politiker Kärntens auf einem Mountainbike, Bernhard Knotz (02:50:22,7), DSG Lesachtal, als Lesachtaler Bürgermeister. Letztlich musste er sich um 52,2 Sekunden geschlagen geben. Der Dritte, Marco Jantschgi (03:01:15,4) lieferte sich mit seinem Zwillingsbruder Kevin (03:01:31,6) ebenso einen erbitterten Wettstreit um den Stockerlplatz. In der Damenklasse siegte wie im Vorjahr Langlauf Olympia-Teilnehmerin Lisa Achleitner (04:17:41,1) vom Team Radlwolf.

Um den Sieg auf der Kurzstrecke wurde ebenfalls erbittert gerungen. Letztlich hatte Michael Hofer (01:34:55,0), o.V., die Nase voran und besiegte Florian Lederer (01:34:57,5), ÖAV-Obergailtal, um knappe 2,5 Sekunden. Dritter wurde deutlich dahinter Andreas Robatsch ((01:35:19,5), ebenfalls ÖAV-Obergailtal.

Bei den Damen war Nele Kurz (01:40:53,1), Team Radlwolf, nicht zu schlagen.

Das Antreten von sieben Jugendlichen stimmte die Veranstalter froh, erreichten doch Julian Schellnder (Jhg. 2012), Romed Wurzer (Jhg. 2014) und Matthias Wurzer (Jhg. 2013) starke Zeiten über die Kurzstrecke.

Erfreulich war das Antreten von vier E-Bike Fahrern, die ebenfalls eine starke Leistung über die kurze Strecke zeigten.

Die Mannschafswertung gewann ÖAV-Obergailtal I (Andreas Zobernig, F. Buchacher, K-H. Kurzweil) vor ÖAV-Spittal (Ch. Resch, M. Stranner, R. Dullnig)) und ÖAV-Obergailtal II (S. Rauter, St. Rauter, G. Jost).

Nach der der Zielankunft gab es wie immer das gemütliche Beisammensein mit Speis und Trank.

Ein jeder hatte zu berichten und zu analysieren. Der Wunsch nach Fortsetzung dieser kleinen, aber feinen Veranstaltung war nicht zu überhören!



Foto: Lisa Achleitner gewann auch heuer



Foto: Die Jugend war auf der Kurzstrecke stark vertreten



Foto: Die Mannschftswertung gewann die Mannschft des ÖAV Obergailtal

Neuer Rekord beim 28. Obergailtaler Berglauf

Wie angekündigt, gab es wegen der hervorragenden Strecken- und Wetterbedingungen einen neuen Streckenrekord beim 28. Zollnersee Berglauf am 12. Juli 2026. Vorjahressieger Kariuki Elija Kamau aus Kenia stellte mit einer Zeit von 54:52.7 Minuten über die 9,28 Kilometer lange und 1.099 Höhenmeter gespickte Strecke diesen phantastischen Rekord auf.

Von Sepp Lederer

Vom Start weg setzte sich der Kenianer an die Spitze und gab diese, gefolgt von Riccardo Stern aus Italien (+3:58,8) bis ins Ziel nicht mehr ab. Der Slowene Rok Puhar konnte dem Duo folgen (+4:48,1) und lief als Dritter ebenfalls die Fabelzeit unter einer Stunde. Mit der erst 22jährigen Wainaina Lucy Wangari aus Kenia gab es mit 1:00:51.4 ebenfalls einen neuen Rekord bei den Frauen. Ihr folgen die beiden Österreicherinnen Madlener Pia Lilian und Rieberer-Murer Wiltrud. Die ÖAV Läuferin Julia Wurzer war mit ihrer Laufzeit als Vierte die Überraschung der Veranstaltung. Bester Österreicher wurde hinter dem Südtiroler Patrick Renner auf dem starken fünften Platz Bernhard Unterüberbacher vom veranstaltenden Verein ÖAV Obergailtal. Groß gefeiert wurde der Sieg des ÖAV Obergailtal in der Mannschaftswertung mit Unterüberbacher Bernhard, Wurzer Julia und Robatsch Andreas vor dem Team Abenteuer Alpen und ÖAV Obergailtal II.

Der laut Aussage vieler Teilnehmer schönste Berglauf Kärntens findet auch 2027 seine Fortsetzung und wir freuen uns auf die Herausforderung!





Foto: Zweimaliger Sieger und Siegerin aus Kenia



Foto: Bester Österreicher B. Unterüberbacher



Foto: Beste Damen Rieberer und Wurzer

kaplenig GmbH
Sanitär – Heizung – Spenglerei
www.kaplenig.at
9640 Kötschach-Mauthen, Industriestraße 112, Tel. 04715/8670-0

Unser Fitmarsch 2026



Beim diesjährigen Fit Mach Mit Wandertag am Nationalfeiertag hatte der Wettergott ein Einsehen und bescherte uns nach regenreichen Tagen wunderbares Wanderwetter. Die Berggipfel zeigten sich tiefwinterlich, was den Gipfelstürmern aber kein Hindernis war. Dank gebührt Melanie und Christian Kogler für die Führungen. 52 Begeisterte machten sich auf den Weg und alle erreichten ihr Ziel! 13 davon den Polinik Gipfel, neun das Gipfelkreuz der Mauthner Alm und der Rest bewältigte die GOLD, SILBER und BRONZE Strecke über die Missoria Alm. Jung und Alt wurde nach der Rückkehr ins ÖAV Zentrum von Anita und Annalena Seidl sowie Rudi Kis kulinarisch verwöhnt. Anzumerken ist, dass unser Bürgermeister Josef Zoppoth mit Familie GROSSGOLD erwandert hat und auch der Obmann unserer Nachbarsektion Hermagor, Siegi Lasser mit Gattin Sissi dabei war.

Von Sepp Lederer



Foto: Im herbstlichen Wald



Foto: Gipfelsieg auf dem Polinik



Foto: Konzentration beim Abstieg



Foto: Hoch über dem Talnebel



Foto: Letzte Meter zum Gipfel der Mauthner Alm



Foto: Junge Freude

Letzte Handgriffe bei unserer Zollnersee Hütte

Seit dem Erwerb der Hütte im Jahr 2006 ist alljährlich viel geschehen. Es wurde immer wieder renoviert und etwas dazugebaut. Heute, zwanzig Jahre später, können wir sagen, dass die Bausubstanz in Ordnung ist und sich die enorme Investitionssumme von mehr als 450.000,- Euro gelohnt hat. Und, wohlgemerkt, wir haben alles schuldenfrei gebaut! In einer letzten Baustufe wurde die Außenhaut an der Westseite erneuert. Aufgrund der modernen Bauphysik und Bautechnik ist nunmehr die gesamte Hütte wasser- und winddicht. Auch die Küche ist neu eingerichtet und bietet beste Arbeitsbedingungen.

Von Sepp Lederer



Foto: Der neue Unterbau



Foto: Der Aufbau der Klärntnerschalung



Foto: Die neue Haustüre



Foto: Auch neue Fensterbalken bewirken Dichtheit im Winter



Foto: So präsentiert sich die Hütte dem neugierigen Besucher



Foto: Die Lagerung von Leergebinden war ein Schandfleck



Foto: Mit dem Bau eines Holzverschlags wurde der Zustand beseitigt

Kilimanjaro We did it!

Was aus einer Geburtstag-Idee entstand, ist zu einem Wahnsinns-Urlaub geworden. Mittendrin die Besteigung des Dachs von Afrika - Mount Kilimanjaro! Ein Ziel, lange Vorfreude und ein unvergessliches Erlebnis.
Im Herbst 2025 wurde die Idee geboren, ein besonderes Ziel einer gemeinsamen Reise zu suchen. Da die Berge immer schon Teil unseres gemeinsamen Lebens waren, hat es nicht lang gedauert, bis wir auf den Kilimanjaro gestoßen sind. Noch dazu ein Land, dessen Kultur uns interessiert. Durch familiäre Kontakte konnten wir über einen sozialen Verein direkt in Momella, Africa Amini Life, erste Informationen einholen und unsere Reisewünsche bekannt geben. Direkt vor Ort wurde uns eine dreiwöchige Reise zusammengestellt. In unserer Reise waren mehrere Schwerpunkte zusammengefasst: Kultur und Land, Besuch sozialer Projekte, der Berg Kilimanjaro und Safari.

Von Melanie und Christian Kogler

Die Anreise

Am 04. September 2026 sind wir, Karin, Daniel, Christian und Melanie, nach Tansania gereist. Nach einigen Tagen zur Akklimatisierung gings los zum Abenteuer Kilimajaro. In dieser Zeit haben wir uns mit Spaziergängen, kleinen Bergtouren z.B. auf den Mount Mukuru (2.100 m) an das Klima gewöhnt und uns Projekte von der Organisation Africa Amini Alama mit Dr.in Cornelia Wallner, wie eine Healing Klinik, Schulen und andere soziale Projekte angeschaut.



Foto: Anstieg bei Nieselregen



Foto: Die Nacht im Camp

Tourtagebuch - Mount Kilimanjaro über die Machame-Route (63 km und 4.700 Hm)



Foto: Träger im Dschungel

Tag 1: Gate Machame (1.790 m) zu Machame Camp (2.990 m)

Es sind heute ca. 9 km und 1.220 Hm zu bewältigen. Anfangs heißt es aber warten, warten, warten. Bis die Registrierung erfolgt dauert es fast zwei Stunden, dann muss man noch zweimal unterschreiben und es geht endlich los, ganze 100 m bis zum Check-In. Die Rucksäcke werden wie am Flughafen überprüft. Doch dann starten wir über einen Forstweg in den Dschungel, der bald in einen schönen Steig übergeht. Hier treffen wir bereits auf andere Gruppen, die deutlich größer waren. Die ersten Wanderer kommen bereits hier an ihre Grenzen. Als wir nach ca. zweieinhalb Stunden am frühen Nachmittag im ersten Camp ankommen, sind unsere Guides ganz erfreut, da wir die erste Gruppe im Lager sind und sogar einige unserer Porter überholten.
Guides: Ibrahim und Hudson – Bergführer
Porters: einheimische Träger für unser Equipment wie Zelte, Toilette, Ausrüstung, Essen etc.
Insgesamt sind wir eine Gruppe von 20 Personen: 4 Bergtouristen, 2 Guides, 1 Koch, 1 Kellner, 1 Abwäscher, das Zelt-Team, der Klo-Boy und die Träger. (Das eigene „Häuschen" ist Gold wert!)

Tag 2: Machame Camp (2.990 m) zum Shira Camp (3.845 m)

Nach der ersten Nacht im Zelt werden wir bereits um 6:00 Uhr mit Kaffee direkt im Zelt geweckt. Nach einem ausreichenden Frühstück geht es wieder los zur nächsten Etappe (ca. 6,4 km und 1.020 Hm). Diese Route ist der Übergang zwischen Dschungel und alpiner Steppe. Die Luft ist feucht und nebelig bis hin zu leichtem Regen. Wir sind fit und voller Vorfreude, unser Tempo gut, sodass wir zügig vorankommen und bald das Shira Camp erreichen. Nicht zur Freude der Porter, da sie sich ein wenig unter Stress gesetzt fühlen und sich tausendmal entschuldigten, dass die Zelte noch nicht aufgebaut sind bzw. unsere Ausrüstung noch nicht vor Ort ist. Zuerst müssen wir uns wie jeden Tag zuvor registrieren und eintragen. Das dauert.
Am Nachmittag stellen wir uns gegenseitig vor. Unser Team zeigt sich hierbei rhythmisch und lustig und sie singen und tanzen für uns. Die Motivation ist bei allen top vorhanden. „Our Summit is - to bring you to the summit", sagt Ibrahim. Da man sich für die Akklimatisierung auch Ruhe gönnen muss, spielen wir viel Karten (Phase 10), Kniffel und genießen die Natur. In diesem Camp führen mehrere Routen zusammen, somit treffen wir bereits auf mehrere anderen Gruppen aus allen Teilen der Welt.



Foto: Schier endlose Weiten beim Anstieg



Foto: Eine kurze Verschnaufpause

Tag 3: Shira Camp (3.845 m) über den Lava Tower (4.630 m) ins Barranco Camp (3.950 m)

Wir verlassen heute die alpine Steppe und machen uns durch faszinierende Lavagesteine auf einen stetig ansteigenden Weg das erste Mal in eine große Höhe (ca. 11 km und 800 Hm). Es tauchen die ersten Höhenkrankheit-Symptome auf. Kopfschmerzen und ein flauer Magen plagen den ein oder anderen. Das Wetter ist schön und die Aussicht faszinierend. Man sieht sehr



Foto: Der Gipfel ist noch fern

weit, was manchmal dazu führt, dass uns bewusst wird, wie lange wir heute noch gehen werden. Trotzdem erreichen wir als eine der ersten Gruppen den Lava Tower und machen hier eine kurze Pause mit Ingwer Tee und Cookies. Teilweise hämmert der Kopf, aber dies sollte sich beim Abstieg ins Barranco Camp wieder verbessern.
Die Natur ist beim Abstieg geprägt von grünen Oasen mit wunderschöner Flora und Fauna. Angekommen und wieder eingeholt von Nebel und kalten Wolken, schlagen wir das Lager auf.



Foto: Die Begleiter im Küchenzelt

Beim Abendessen, jedes Mal ein Top-Menü aus drei Gängen, unterhalten wir uns mit den Guides über unsere Symptome der Höhenkrankheit, die bereits heute wahrnehmbar waren. Das Wichtigste ist: Trinken (Wasser!) und gut Essen. Kopfschmerzen lassen immer wieder nach, nachdem ein Camp erreicht ist, da sich der Körper auf die Höhe einstellt. Unterstützend sind Medikamente vorhanden. Da wir den Rat folgen und sehr viel trinken, ist der stetige Gang zur Toilette mittlerweile schon Routine (aber nervig in der Nacht).

Tag 4: Barranco Camp (3.950 m) – Karanga Camp (3.974 m) – Barafu Camp (4.670 m)

Bei schönem, aber sehr kalten Wetter mit einer großartigen Aussicht über das Nebelmeer im Tal starten wir die Tagesetappe (ca. 7 km und ca. 680 Hm) zeitig Richtung Barranco Wall. Das ist ein felsiger Aufstieg, nicht die große Herausforderung für uns, aber für andere Gruppen, die bereits hier große Probleme haben und Stau verursachen. Nachdem wir die Wall erklimmen, genießen wir die Aussicht auf den Gipfel und feiern unsere Vorfreude, indem wir singen und tanzen (Jambo Bwana). Weiter geht's auf einen sandigen Steig bis ins Karanga Camp. Schon am Vorabend entschlossen wir mit den Guides, dass wir heute weiter ins Barafu Camp gehen und im Kraranga Camp nur eine Mittagspause einlegen. Ibrahim erklärt, dass dieses Camp dem Wetter sehr ausgesetzt ist und uns eine ungemütlich kalte und windige Nacht bevorstünde. Aufgrund unserer guten Kondition stimmen wir zu und verkürzen somit die gesamte Tour auf 6 Tage.
Die Nacht wird heute kurz. Wir nehmen zeitig das Abendessen ein und bereiten unsere Ausrüstung für den Gipfel vor: warme Kleidung (unten mindestens drei Schichten, oben vier), leichter Rucksack, viel Wasser und Ingwer-Tee, Kraftriegel, Handschuhe, Haube etc. Die Aufregung und Vorfreude steigen. Der Gipfel ist nah!

Tag 5: Barafu Camp (4.670 m) -Stella Point (5.700 m) – Uhuru Peak (5.895 m) – Mweka Camp (3.044 m)

In der Nacht fegt eine Stunde lang ein starker Sturm über das Camp. Die meisten anderen Gruppen brechen bereits um 00:00 Uhr auf. Wir bekommen unseren Kaffee um 02:00 Uhr serviert, dann geht's los (insgesamt ca. 19 km; 1.230 Hm und 4,3 km bis zum Gipfel und Abstieg 2.800 Hm).
Wie befürchtet, haben nicht alle eine gute Nacht gehabt und haben aufgrund der Kopfschmerzen nicht schlafen können. Auch das Frühstücken fällt mit flauen Magen teils schwer. Wir starten sehr langsam, es ist kalt und noch stockdunkel. Am ganzen Berg sieht man die Stirnlampen der anderen Gruppen weit hinauf flackern. Immer wieder überholen wir singende Guides, die versuchen ihre Gäste zu motivieren weiterzugehen. Unsere Stimmung ist bestens und wir freuen uns auf den sich ankündigenden Sonnenaufgang. Es ist herrlich, so eine Stimmung erleben zu dürfen. Wir halten alle an und genießen diesen so wunderschönen Moment. Weiter geht's, pole pole (=langsam) zum Stella Point. Die letzten Meter zum Krater-Rand sind mühsam. Auf 5.700 m spüren zwei unserer Gruppe die Höhe intensiv, aber die Aussicht auf den Uhuru Peak, den höchsten Punkt des Kilimanjaro, lässt ungeahnte Kräfte frei werden. Mit ge-



Foto: Die Höhe macht schon zu schaffen



Foto: Wir haben es geschafft

wohnt flottem Schritt erreichten wir nach weiteren 40 Minuten das Dach Afrikas (5.895.m), unser Ziel, unseren Traum. Tränen, Umarmungen, Erleichterung und viel Freude, die wir hier noch kaum fassen können.
Nach wenigen Minuten und einigen Gipfelfotos machen wir uns wieder auf den Rückweg. Die Symptome sollten nun jeden Meter wieder weniger werden. Doch durch den wenigen Schlaf, den kräftezerrenden Aufstieg und die staubige Luft wirkt der Abstieg zurück ins Barafu Camp endlos lang. Dort angekommen, machen wir eine Stunde Pause, essen und machen uns auf den weiteren Abstieg bis ins Mweka Camp. Dort kommen wir erst gegen 17:00 Uhr an und realisieren erst jetzt diesen großartigen Tag.
Nun steigt die Vorfreude auf eine warme Dusche und einen Aperol!

Tag 6: Mweka Camp (3.044 m) zu Mweka Gate (1.656 m)

Die letzten 7,4 km und 1.600 Hm Abstieg führen uns über einen sehr mühsamen und steinigen Weg. Gegen Ende im Dschungel ist es rutschig und nass. Heute sind wir gut ausgeschlafen und noch voll erfüllt von unserem Gipfelerlebnis.
Angekommen beim Gate bedanken wir uns bei der Crew für die großartige Begleitung auf den Kilimanjaro. Die Porter, die bis zu dreimal im Monat in der Saison diese Tour machen, leisten wirklich Unglaubliches. Bis zu 20 kg am Kopf oder Rücken tragend, bewältigen sie die verschiedenen Routen, mit dem wenigsten Notwendigkeiten für sich selbst. Meist haben sie selbst keine gute Ausrüstung, tragen Crocs, Gummistiefel oder uralte Bergschuhe. Sie stärken sich mit Polenta und Tee und schlafen gemeinsam zu 15t im 9 m^2 großen Küchen-Zelt.

Dank

Wir danken unseren Guides Ibrahim und Hudson und der Crew von Africa Giant Adventures für dieses tolle Erlebnis, die individuelle Beratung und dass wir uns als Teil dieser Truppe fühlen durften. Danke an die Trainingspartner im Vorfeld und an unsere Familien, die uns bei dieser Reise unglaublich unterstützten.

Vortrag

Wer mehr wissen will, kommt zu unserem Vortrag am 13.12.2026 in die Thurner Säge.

Investition in die digitale Zukunft des Alpenvereins

Der Österreichische Alpenverein steht vor einer wichtigen Zukunftsaufgabe: der Modernisierung seiner digitalen Systeme. Viele Abläufe – von der Mitgliederverwaltung über die Finanzverwaltung, die Kommunikation bis hin zu administrativen Prozessen – laufen derzeit über verschiedene, teils veraltete Plattformen. Um diese Strukturen auf eine einheitliche Basis zu stellen und zu modernisieren, werden die Mitgliedsbeiträge für A- und B-Mitglieder ab dem Jahr 2027 zweckgebunden um 4 Euro für die Digitalisierung erhöht. Diese Investition ist notwendig, damit der Alpenverein auch in Zukunft effizient, sicher und serviceorientiert arbeiten kann. Die zusätzlichen Mittel fließen in die Modernisierung der digitalen Strukturen. Damit schaffen wir eine solide Grundlage für die kommenden Jahrzehnte – im Sinne einer modernen, gut vernetzten Alpenvereinsgemeinschaft.

1. Die Kernbotschaft

Mit Beginn der Herbstaktion für das Vereinsjahr 2027 werden die Mitgliedsbeiträge für A- und B Mitglieder zweckgebunden um 4 Euro für die Digitalisierung erhöht. Der zusätzliche Betrag dient der Modernisierung der digitalen Systeme des Alpenvereins und fließt in die zeitgemäße Anpassung der technischen Infrastruktur, die das Vereinsleben organisatorisch trägt. Diese Investition ist notwendig, um die digitale Basis des Alpenvereins zu erneuern, Verwaltungsabläufe zu vereinheitlichen und einfacher und sicherer zu gestalten.

2. Die Begründung in Kürze

- Der Alpenverein nutzt derzeit unterschiedliche digitale Systeme, die veraltet sind und an ihre Grenzen stoßen.
- Eine grundlegende, umfassende Modernisierung ist erforderlich, um Abläufe effizienter und weiterhin sicher zu gestalten.
- Ziel ist eine zukunftsfähige, vereinheitlichte digitale Struktur für den gesamten Alpenverein.
- Die zweckgebundene Beitragserhöhung von 4 Euro für A- und B-Mitglieder trägt zur Finanzierung dieser Modernisierung bei.

3. Die Beschlussfassung

Diese Maßnahme wurde von der Hauptversammlung 2025 in Graz beschlossen, um langfristig eine stabile digitale Grundlage für alle Ebenen des Vereins zu schaffen. Die Sektionen profitieren durch reduzierte administrative Aufwände, bessere Systemintegration und einfachere Prozesse in der Mitgliederbetreuung. Die Softwareumstellung ist notwendig, um zukünftig zeitgemäße digitale Services in Zusammenarbeit mit den Sektionen anbieten zu können.

Zwei Wanderungen im Nationalpark

Im Laufe des Jahres werden von unseren Bergwanderführern und Tourenleitern immer wieder Wanderungen und MTB-Touren angeboten und alle TeilnehmerInnen finden großen Gefallen daran. Hier der Bericht über zwei Touren zum Dorfersee und Tauernsee. Von Horst Korenjak

Dorfersee im Dorfertal

Mitte August wanderte eine Gruppe unserer AV-Sektion in etwa drei Stunden vom Taurerwirt aus durch die wilde Daberklamm und über die bewirtschaftete Bergeralm sowie dem Kalser Tauernhaus zum malerisch gelegenen Dorfersee. Die Almen im Dorfertal wären wegen eines geplanten Kraftwerk Projektes beinahe geflutet worden! 1989 kam das endgültige Aus für die geplante und über 220 m hohe Staumauer.
Heute beeindruckt das ursprüngliche Hochtal mit den mächtigen Gipfeln des Nationalparks Hohe Tauern, mit weiten Ausblicken und dem Rauschen des Dorferbachs. Entlang des Weges erhält man auf Nationalpark-Tafeln Infos über die vielfältige Flora und Fauna. Am Dorfersee angekommen, genossen wir bei einer guten Jause die Ruhe, den stillen Bergsee sowie die imposante Bergkulisse. Bevor es wieder nach Hause ging, wurde bei der Bergeralm ein kulinarischer Halt gemacht. Diese Wanderung wird allen als perfekter Tag in einer der eindruckvollsten Landschaften Osttirols in Erinnerung bleiben.

Kleiner Tauernsee im Ankogelgebiet

Bei herrlichem Sommerwetter unternahmen Mitglieder unserer Alpenvereinssektion eine Wanderung zum Kleinen Tauernsee im Ankogelgebiet. Start war die Bergstation der Ankogelbahn. Der gut markierte Steig führte durch beeindruckende Berglandschaft mit schönen Ausblicken und Alpenflora. Am idyllischen See wurde gerastet und die Natur genossen. Der Rückweg erfolgte über die Mittelstation. Alle Teilnehmer kehrten wohlbehalten und mit vielen schönen Eindrücken nach Hause zurück. Die Tour war ein gelungenes Gemeinschaftserlebnis und zeigte einmal mehr die Schönheit des Ankogelgebiets.








God bless America

Das Land hat derzeit mehr Baustellen als eine Autobahn im Hochsommer. Die Wirtschaft sucht verzweifelt nach dem nächsten Aufschwung, die Klimakrise heizt die Debatten an und bei Themen wie Migration, Staatsverteidigung oder Energiepolitik sind die Meinungen weiter auseinander als die Sitzplätze im Nationalrat.
Ein ebenso großes Problem stellt der Fachkräftemangel in allen Bereichen in ganz Österreich dar. Doch sind wirklich alle Regionen und Sparten betroffen? Nein!
Im Westen Kärntens gibt es noch einen kleinen unbeugsamen Landstrich, der zumindest dem Mangel an Alpin-Fachkräften erfolgreich Widerstand leistet.

Von Gernot Walker

Während anderswo verzweifelte Personalverantwortliche nach Talenten suchen, wie die Römer nach dem geheimen Zaubertrank, herrscht hier sogar ein leichter Überschuss an erfahrenen Fachkräften.
Doch anders als bei Asterix und Obelix entspringen die besonderen Kräfte der Jungen nicht dem Kessel eines Druiden. Nein! Hier werden die Superkräfte noch auf die altmodische Art gewonnen. Durch Training, harte Arbeit und jede Menge Schweiß.
Marc, Ramon, Guggi, Simon ... und Co, das sind wohl zweifelsfrei jene Adressen, wo momentan der Bartl den Most herholt. Sie sind Teil junger Alpinisten, welche immer wieder ausrücken, um große und schwierigste Wände zu bezwingen. Touren, die selbst die Alpin-Ältesten erstaunen lassen und für reichlich Gesprächsstoff am Lagerfeuer sorgen. Mit jedem Gipfel sammeln sie nicht nur Höhenmeter, sondern auch jene Kräfte, die anderorts fälschlicherweise für Zauberei gehalten werden.
Und was machen die daheim gebliebenen Oldies?
Nun ja, wir halten uns altersgerecht an die leichteren Herausforderungen des Lebens.
Kreuzworträtsel, Nachmittagsschläfchen, u.s.w. Während sich die Jugend von einem Abenteuer ins nächste stürzt, versuchen wir erfolgreich ohne Kniegeräusche vom Sofa aufzustehen und begnügen uns mit etwas leichterer Kost.
Eine dieser Genusstouren führt zum Beispiel über die "Direkte Trogkofel Nordostkante", etwas nördlich der beliebten „Forradlkante". Den Vorschlag zu unserem heurigen Saisonauftakt machte Erwin, alias Thali, die La Sport(D)iva aus Grafendorf höchst persönlich.
Thali ist ein rüstiger Mittfünfziger ohne hormonell bedingte Auffälligkeiten. Sein Motto lautet: „Solange die Torte noch teurer ist als die Kerzen, ist man noch nicht zu alt zum Klettern."
Anfangs war ich etwas verwirrt. Dass dieser Vorschlag tatsächlich von ihm selbst kam, hatte ich ungefähr so erwartet wie Schnee im Hochsommer. Bis jetzt hatte er Touren dieser Kategorie konsequent gemieden wie andere Männer urologische Untersuchungen.
Was war passiert? Hatte er schlecht geschlafen? Seine Midlife-Crisis endlich überwunden? Oder hatte er bei meiner Hallen-Winterperformence derart erschreckende Defizite erkannt, dass ihm schlicht das Mitleid überkam, einem alten Freund die letzten sportlichen Erfolgserlebnisse zu ermöglichen.
Egal, bei solchen Touren bin ich immer gerne dabei. Meine mentale Stärke reicht mittlerweile ohnehin nur noch für Unternehmungen, die gerade so ein kleines bisschen anspruchsvoller sind als mein damaliger Volksschulweg. Deshalb freute ich mich sogar auf diese Bergtour. Bei seinen üblichen Vorschlägen setzt meine Überforderung, welche sich besonders durch Schlafmangel äußert, nämlich schon zwei Tage vor dem Startschuss ein.



Foto: Im unteren Wandteil geht es zur Sache



Foto: Hinauf über festen Fels

Für den 27. Juni haben wir uns schließlich die offizielle Baugenehmigung unserer First Ladies eingeholt und machen uns auf den Weg zu unserer ersten Saisonbaustelle.
Am Steuer sitzt der alpine Vorarbeiter, ein Mann, der senkrechte Wände liebt. Auf dem Beifahrersitz ich, ein Hilfsarbeiter aus Dellach, zuständig für Verpflegung, Lastentransport und gelegentlich sinnloser Kommentare.
Über Tröpolach geht es Richtung Rudnig Alm. Obwohl wir bei einem Wasserspeicher einen ausgesprochen günstigen Parkplatz vorfinden, bitte ich Erwin, lieber noch etwas weiter zu fahren. Man weiß ja nie, ob aus der Tour später ein Bericht wird. Und da will ich nicht vor der Herausforderung



Foto: Ach wie schön ist doch der Ausstieg



stehen, das Wort „Wasserbassin" schreiben zu müssen. Bei Bergen kenne ich mich aus, bei französischen Wasserbehältern eher weniger.
Ein gut ausgetretener Steig führt uns in knapp einer Stunde zum Großen Sattel. Bis zu diesem Punkt bewegen wir uns noch im Bereich meiner Kernkompetenzen. Danach war ein Wechsel in den Klettermodus erforderlich, also in jene Disziplin, bei der ich regelmäßig feststelle, dass die Schwerkraft und ich in gegensätzlicher Richtung arbeiten. Zu Beginn quert man ca. 25m hinaus Richtung Norden, bis zu einer steilen Platte. Dort wird der erste Stand eingerichtet. Ein Blick nach oben verrät mir, dass hier große Worte auf kleine Tritte treffen. Doch halb so schlimm. Der 5.te Grad fällt immerhin auch noch in meinem Kontrollbereich. Der weitere Weg führt über herrlich festen Fels, gepaart mit geräumigen Standplätzen. Der restliche Routenverlauf lässt sich journalistisch äußerst effizient zusammenfassen. Siebenmal Strg+C und Strg+V. Nach etwa 250 Klettermetern ist das Gröbste geschafft. Der Berg gibt seinen Widerstand auf und entlässt uns am "Üblacher Steig", über dem wir nach 30 Minuten unser Ziel erreichen. Den Aufenthalt am Gipfel gestalten wir eher kurz. Die Hitze macht sich inzwischen deutlich bemerkbar, und unsere Gedanken kreisen immer häufiger um ein kühles Bier. Bis zu unserer Rückkehr ins Tal ist es noch ein gutes Stück. Doch wie heißt es so schön: „Die Hopfnung stirbt zuletzt."
Doch auch geringe Erfolge sind heutzutage kein Problem mehr. Mit ausreichend mitreißender Rhetorik kann man selbst einen durchschnittlichen Wandertag als historisches Ereignis verkaufen. Also bat ich einen Twitter-Experten um Unterstützung, damit auch unsere Unternehmung zumindest kurzzeitig im Rampenlicht der Öffentlichkeit glänzen kann.

Dear Mr. Trump !
Maybe you can help me, to pimp up our story about Trogkofel ?

„Leute, ich muß euch von meinen großartigen Freunden erzählen. Fantastische Typen mit großartigen Genen. Die haben eine großartige Bergtour gemacht und sie absolut dominiert. Die Fake News Schreiber und Verlierer sagten, das schaffen sie nicht, totale Katastrophe. Aber die sind da hoch. Großartig. Absolute Spitzenklasse, so etwas hat die Welt noch nicht gesehen. Große starke Bergsteiger kamen zu mir, mit Tränen in den Augen und sagten: Sir, Ihre Freunde sind absolute Naturtalente. Geborene Gewinner. Großartige Gewinner. Ein monumentales Ereignis. Und wer das in Frage stellt, wird mit 100% Zollaufschlag bestraft!"

Thank you Mister President for your honest and sincere words.
God bless America!



PAPAOUTAI Eine Linie für meinen Vater

Eine alpine Erstbegehung im Biegengebirge

Manche Erstbegehungen entstehen aus einer Idee, andere aus einer Leidenschaft. Und manchmal gibt es einen ganz besonderen Grund, warum man eine bestimmte Linie durch eine Wand ziehen möchte. Meine Verbindung zu meinem Vater war immer etwas Besonderes. Sie war eigentlich mehr eine Freundschaft als nur die Beziehung zwischen Vater und Sohn. Schon als Kind durfte ich ihn überallhin begleiten. So waren die Berge und die gemeinsame Zeit draußen schon früh ein wichtiger Teil meines Lebens. Mit den Jahren entwickelte sich daraus meine Leidenschaft für alpine Erstbegehungen. Viele neue Linien durfte ich in den vergangenen Jahrzenten gemeinsam mit Freunden und Seilpartnern erschließen. Jede hatte ihre eigene Geschichte und ihren eigenen Charakter.

Von Reinhard Ranner

Diese Erstbegehung sollte jedoch etwas anderes werden. Seit dem Tod meines Vaters ist die Verbindung zu ihm für mich auf eine ganz besondere Weise geblieben. Vielleicht sogar stärker, als ich es selbst erwartet hätte. Ich wollte ihm etwas widmen. Etwas Bleibendes schaffen. Eine neue Linie in einer Wand, die mich schon lange beschäftigte. Eine Tour zu seinem Gedenken.

Das Biegengebirge ist ein stiller, abgeschiedener Ort. Eine Landschaft, die mich irgendwie immer wieder in ihren Bann zieht.

Vor sechs Jahren hatte ich in diesem Bereich des nördlichen Biegenkopfes bereits eine Erstbegehung zum Gedenken an meinen Freund und Seilpartner Erich Dabernig gemacht. Gemeinsam mit meinem Freund Toni Leitinger gelang uns damals eine wunderschöne, 500 Meter hohe Route, die wir „Enrico“ nannten.



Foto: In der Tour „Enrico“



Foto: In der Tour „Gailtalgeier“

Im vergangenen Jahr folgte links davon eine weitere Linie. Gemeinsam mit Toni und Charly Lamprecht erschlossen wir den „Gailtalgeier“. Rund 400 Höhenmeter, mit Schwierigkeiten bis 7b.

Die Wand rund um den Biegenkopf hatte mich schon länger beschäftigt. Eine Linie rechts der Castiglioni hatte ich immer wieder im Kopf. Nachdem uns die Erstbegehung des Gailtalgeiers gelungen war, ließ mich der Gedanke nicht mehr los, genau diese Linie meinem Vater zu widmen.

Die Wand fesselte mich irgendwie. Es war nicht nur eine weitere mögliche Erstbegehung. Es sollte diese eine Tour werden.

Einen ersten Versuch bis zur Wandmitte hatte ich bereits gemeinsam mit meinem Freund Roberto Mazzillis unternommen. Doch der Fels war sehr geschlossen und bot nur wenige Möglichkeiten, mobile Sicherungsmittel anzubringen. Die Schwierigkeiten wurden damit zunehmend heikel. Die möglichen Stürze wären einfach zu gefährlich gewesen. Wir entschieden uns deshalb, den Versuch abzubrechen.

Die Linie blieb aber in meinem Kopf. Sie ging mir nicht mehr aus dem Sinn.

Mit Bohrhaken eine Route einzurichten, war für mich zunächst keine Option. Die Absicherung neuer alpiner Routen ist meiner Meinung nach immer ein sensibles Thema. Wo endet das notwendige Maß an Sicherheit und wo beginnt man, den ursprünglichen Charakter einer Wand zu verändern? Auch die Frage der Zugänglichkeit spielt dabei für mich eine wesentliche Rolle. Eine mit Bohrhaken eingerichtete Route sollte für spätere Wiederholer sinnvoll und verantwortbar erreichbar und begehbar sein. Es macht wenig Sinn, eine Tour mit Bohrhaken auszustatten, wenn die Wand



Foto: Bohrarbeit in der Tour „Gailtalgeier“

beziehungsweise die einzelnen Passagen aufgrund ihrer Beschaffenheit für Wiederholer kaum sinnvoll zugänglich sind. All diese Überlegungen begleiteten mich auch bei diesem Projekt.

Letztendlich wurde die Vorstellung immer konkreter und aus dem Wunsch wurde der Entschluss, die Sache anzugehen.

Eine weitere Frage beschäftigte mich allerdings noch: Wo sollte der Einstieg sein?

Rechts der Castiglioni war der Fels im unteren Bereich eher schlecht. Kurzzeitig überlegte ich, die erste Seillänge gleich wie die Castiglioni zu machen. Dann entdeckte ich links davon eine Möglichkeit. Eine richtig gute sogar! Lediglich in der zweiten Seillänge musste ich die Castiglioni kreuzen.

Damit war die Linie gefunden.

Eigentlich wollte ich die Erstbegehung allein machen. Die ersten beiden langen Tage ging ich dieses Vorhaben auch entsprechend an. Doch irgendwann musste ich feststellen, dass dieses Projekt allein wohl eine Ewigkeit dauern würde. Wahrscheinlich wäre ich allein gar nicht bis ganz nach oben gekommen. Also fragte ich Charly, ob er mich unterstützen würde. Er war zunächst nicht unbedingt begeistert. Er wusste genau, welcher Aufwand hinter diesem Projekt steckte und was uns erwarten würde. Doch schließlich sagte er: „Ich mach das mit dir.“ Und so machten wir uns gemeinsam an die Arbeit.

Bis die Route fertig war, benötigten wir nochmals drei Tage in der Wand. Insgesamt war das alles andere als ein Honiglecken. Die Arbeit verlangte uns einiges ab. Immer wieder mussten wir uns mit den schwierigen Passagen, den Möglichkeiten der Absicherung und der weiteren Linienführung auseinandersetzen.

Dabei war mein Vater gedanklich ständig mit dabei. Gerade in den anstrengenden Momenten hatte ich manchmal das Gefühl, seine Stimme zu hören, die mir sagte: „So leicht mach ichs dir nicht, mein Freund!“

Darüber musste ich einige Male lachen. Vielleicht war es genau diese Vorstellung, die mir in manchen Momenten wieder ein Lächeln ins Gesicht zauberte und mich weitermachen ließ.

440 Meter – und eine ganz persönliche Bedeutung

Irgendwann war es dann so weit. Die Route war fertig.

440 Meter Wandhöhe, lange Seillängen bis zu 55 Meter und Schwierigkeiten bis 7b.



Foto: Ausstiegslänge „Papaoutai“



Foto: Auf dem Gipfel der „Papaoutai“

Steile Leisten- Riss- Verschneidungs- und Plattenkletterei wechseln sich ab. Die Route verlangt Ausdauer, Kraft und stellenweise auch einen kühlen Kopf. Auch wenn pro Seillänge teilweise bis zu 14 Bohrhaken stecken, sollte man die Tour nicht unterschätzen. Gerade die langen Seillängen machen eine Wiederholung durchaus anspruchsvoll.

Am 7. Oktober war es dann endlich so weit: Wir konnten die Route zum ersten Mal komplett durchklettern. Die Schwierigkeiten, die wir während der Erschließung bereits erahnt hatten, bestätigten sich. Eine fordernde Kletterei mit teilweise unglaublichen Wandabschnitten, die uns einiges abverlangten.

Etwas ganz Besonderes an diesem Tag war, dass auch Simon, der Sohn von Charly, mit dabei war. Gemeinsam konnten wir diese Linie erstmals in ihrer gesamten Länge erleben und durchsteigen. Es war ein besonderer Moment, nach all den Tagen und der intensiven Arbeit in der Wand nun endlich die fertige Route zu klettern.

Der Name für diese Erstbegehung stand allerdings schon lange fest. Ich hatte ihn bereits im Kopf, bevor wir überhaupt mit dem Projekt begonnen hatten. Außer meiner Familie verriet ich ihn niemandem.

PAPAOUTAI

Aus dem Französischen übersetzt bedeutet das so viel wie: „Papa, wo bist du?“ Eine Frage, die ich mir sehr oft stelle. Gerade in solchen Momenten, wenn man alleine unterwegs ist, wenn man in einer Wand steht oder wenn man etwas erlebt, das man am liebsten mit einem ganz besonderen Menschen teilen würde.

Vielleicht war genau das der Grund, warum mir diese Linie so wichtig war. Ich konnte meinem Vater nichts mehr erzählen, konnte ihn nicht mehr an meinen Erlebnissen teilhaben lassen. Aber ich konnte etwas schaffen, das für immer mit ihm verbunden sein wird.



Berg.Festival Winter Edition 2027

Winter erleben, ausprobieren und gemeinsam entdecken

Zwei Tage, zwei Schauplätze und ein gemeinsames Ziel: Menschen für den Winter, die Berge und einen sicheren Umgang mit der alpinen Natur zu begeistern. Am 29. und 30. Jänner 2027 lädt das Berg.Festival in Kötschach-Mauthen zum Mitmachen, Ausprobieren und Fragenstellen ein. Mit dem Bergsteigerdorf Mauthen bietet die Region dafür den passenden Rahmen. Der Eintritt ist frei!

Wie funktioniert ein LVS-Gerät eigentlich? Was muss ich bei der Planung einer Wintertour beachten? Wie fühlt sich Eisklettern an? Und was passiert, wenn am Berg tatsächlich ein Notfall eintritt? Beim Berg.Festival – Winter Edition 2027 steht deshalb nicht nur das Zuhören, sondern vor allem das aktive Erleben im Mittelpunkt.

Ob Familien mit Kindern, Jugendliche und Erwachsene, Einsteiger oder erfahrene Wintersportler: Bergführer, Bergrettung und Alpenverein vermitteln ihr Wissen direkt, persönlich und praxisnah. Die verschiedenen Stationen können individuell besucht werden – so gestaltet jeder seinen Festivaltag nach den eigenen Interessen.



Zwei Tage voller Bergerlebnisse

Am Freitag, 29. Jänner startet das Berg.Festival im Kletterzentrum Kle-Sch in St. Daniel. Klettern und Bouldern stehen ebenso im Mittelpunkt wie Sicherheit am Berg. Die Bergrettung zeigt praxisnah, was bei einem Bergunfall passiert und welche Erste-Hilfe-Maßnahmen im Ernstfall wichtig sind. Bergführer stehen für Fragen zur Verfügung – egal ob es um den Beruf des Bergführers, Sicherheit, Klettern im Winter oder die richtige Tourenplanung geht.

Am Samstag, 30. Jänner verlagert sich das Festival ins Bergsteigerdorf Mauthen. Ein Schwerpunkt liegt auf dem Eisklettern mit der offenen Vereinsmeisterschaft im Eisklettern, dazu kommen winterliche Themen wie Tourenplanung, Schneeschuhwandern oder die LVS-Suche zum selbst Ausprobieren. Und auch der Spaß kommt nicht zu kurz – unter anderem bei der Eisdisco.

Das Konzept

An beiden Tagen zieht sich ein Konzept durch das Festival: Mitmachstationen für unterschiedliche Altersgruppen und Interessen, kurze und spannende Bergimpuls-Vorträge sowie die Möglichkeit, bei „Frag den Bergführer“ und „Frag den Bergretter“ direkt mit den Profis ins Gespräch zu kommen. Dabei darf gefragt werden, was interessiert – unkompliziert, persönlich und ohne Vorkenntnisse.



Notwendige Baustellen in unserem Freizeitpark

Wer genau hinschaut bemerkt, dass wir im Herbst beim Hochseilgarten umfangreiche Grabungsarbeiten vorgenommen haben und dass das Eingangstor zum Eishockeyplatz ebenfalls ein neues Gesicht bekommen hat. Nach sechzehn Jahren waren die Holzmasten in die Jahre gekommen und mussten neu an fast drei Meter langen Betonsockeln befestigt werden. Weil das Öffnen der Eingangstore im Winter Probleme verursachte, war ein Umbau notwendig geworden. Federführend waren wie immer Rudi Kis und Herbert Dunkl. Von Sepp Lederer

Wieder einmal war es Rudi Kis, der mit seinen schweren Geräten auffuhr und es uns ermöglichte, das Vorhaben „Betonmasten“ zu verwirklichen. Bereits im Sommer hatte uns Fabian Pichler die Betonklotze der Firma Habernig-Schleuderbeton aus Villach zugestellt. In einwöchiger Arbeit konnten wir zu zweit das Werk vollenden. DANKE!

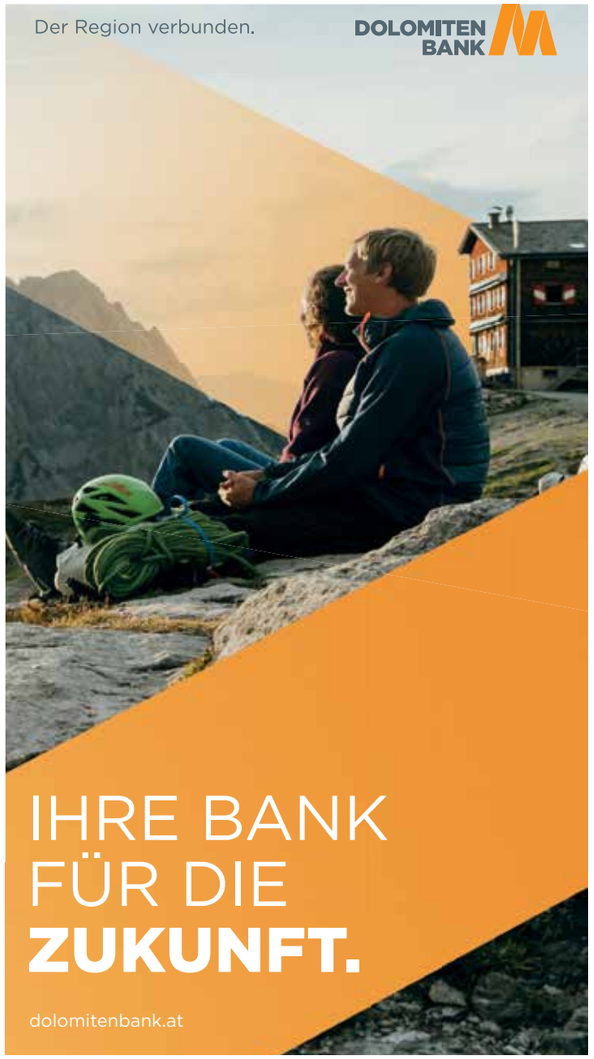
Die zweite große Aufgabe erledigte wie immer unser Technikgenie Herbert Dunkl mit dem Umbau des Eingangstores beim Eishockeyplatz. Mit seiner Eigenkonstruktion kann man das jetzt einflügelige Tor mit einem Hebel hochheben und ohne Kontakt mit dem darunter liegenden Eis öffnen. Ein großes DANKESCHÖN dem Erfinder!





Foto oben: Rudi und Sepp bei der Arbeit an einem Masten
Foto unten: Herbert bei der Montage seiner Tüt-Erfindung





Eröffnung des Themenwanderweges zum Veneterstein

Von venetischen Händlern zum Weltmusik-Sound

Im fünfzehnten Jahr seines Bestehens nahm der Via Julia Augusta Kultursommer unter der Leitung von Helga Pöcheim die Archäologie in sein Programm auf und lud am 25. Juli 2026 zur Vorstellung des neuerrichteten Themenwanderwegs 403a, des Theodor Mommsen-Wegs von Mauthen auf die Missoria Alm.



Pressebericht



Foto: Professor Ortolf Harl

Die dortige archäologische Fundstelle ist wohl eines der bestgehüteten Geheimnisse des Oberen Gailtals. Sie markiert eine vorrömische Transitroute, die den nördlichen Voralpenraum mit der Poebene verband und von der Reichenhaller Gegend, wo das begehrte Exportgut Salz in großen Mengen zur Verfügung stand, über das Hochtor, den Gailberg und den Plöckenpass nach Italien führte. Am nördlichen Auslauf der vorrömischen Plöckenstraße wurde vor etwa 170 Jahren ein Felsblock entdeckt, auf dem sieben Namen in venetischer Schrift, vermutlich von durchreisenden Händlern, lesbar waren. Der bedeutende Altertumswissenschaftler Theodor Mommsen veröffentlichte den Fund 1858.

Das Archäologieereignis begann im Alpenvereinszentrum in Mauthen, wo ein buntes Publikum aus interessierten Einheimischen sowie Gästen und eigens angereisten Fachleuten in kurzen Impulsvorträgen auf die Bedeutung dieses einmaligen Kulturdenkmals eingestimmt wurde. Unter Musikbegleitung der Mauthner Jugendmusikkapelle sowie dem Laien-Akkordeonorchester Walletschek machte man sich dann bei strahlendem Sommerwetter auf den Weg zum Fundort Veneterstein, wo der Ehrengast des Tages, der Archäologe Dr. Ortolf Harl, das Obere Gailtal in den größeren Zusammenhang des vorrömischen und römischen „internationalen“ Handels und der Kulturbegegnung stellte.



Foto: Band Franziska Hatz

Im Zeichen des kulturellen Wandertages stand der musikalische Abschluss auf der sogenannten Märchenwiese unweit des Fundortes. Die Akkordeonistin Franziska Hatz bat zum Musick Picknick mit ihrer Band Großmütterchen Hatz und deren unverwechselbarer Mischung aus Klezmer, Balkanmusik, Jazz, Pop und traditioneller Volksmusik. Großer Dank gebührt Helga Pöcheim für die Organisation dieses Musikgenusses.



Veneterstein auf der Missoria

Eine archäologische Begehung

Zur Dokumentation der jüngeren Geschichte des Venetersteins suchen wir nach alten Ansichten – Ansichtskarten, privaten Fotos oder auch Zeichnungen (vor dem Jahr 2000) – des Venetersteins und dessen Umfeld: Über eine Zusendung freuen sich der Alpenverein, Sektion Obergailtal-Lesachtal sowie die Archäologin Kerstin Bauer: office@lupa.at Von Kerstin Bauer

Nach der Eröffnung des Theodor-Mommsen-Wanderwegs (430 a) zum sogenannten Veneterstein auf der Missoriaalm am 25. Juli 2026, ist nun ein Projekt geplant, das die archäologisch-wissenschaftliche Erforschung dieses bedeutenden Denkmals zum Ziel hat. Im Zuge der Projektplanung kam es am 22. Oktober 2026 zu einer gemeinsamen Besichtigung des Fundortes durch Archäologin Kerstin Bauer, BA BA MA (Projektleitung, Verein Ubi erat Lupa – Antike Steindenkmale), Mag. Dr. Astrid Steinegger und Mag. Andrea Hackel (Bundesdenkmalamt), Mag. Dr. Desiree Ebner-Baur (Landesmuseum für Kärnten) sowie Horst Korenjak (ÖAV).

Vorgesehene Arbeiten sind zunächst eine Reinigung der Oberfläche und die Freilegung des Felsens, anschließend soll eine fotogrammetrische Aufnahme die Oberfläche detailliert erfassen – sowohl zum Auffinden möglicher weiterer antiker Inschriften als auch zur Dokumentation jüngerer Ritzungen. Darüber hinaus ist eine Sichtung und Dokumentation der im Depot des Landesmuseums verwahrten, bereits 1884 herausgenommenen, Inschriften geplant. Eine digitale Rekonstruktion des ursprünglichen Zustands des Felsens soll schließlich zum besseren Verständnis der antiken Verhältnisse in Hinblick auf Anbringung und Sichtbarkeit der Inschriften beitragen. Das Projekt befindet sich derzeit in der Planungsphase und wird frühestens im Sommer 2027 durchgeführt. Die Sektion Obergailtal-Lesachtal bittet schon jetzt um fehrenamtliche Mithilfe bei diesem Projekt.





Foto v. l. n. r.: Mag. Dr. Desiree Ebner-Baur (Landesmuseum für Kärnten), Kerstin Bauer BA BA MA (Projektleitung, Verein Ubi erat Lupa – Antike Steindenkmale), Mag. Dr. Astrid Steinegger und Mag. Andrea Hackel (Bundesdenkmalamt); Foto: Horst Korenjak



Die erwanderte Wissenschaft

13. August 1857: Theodor Mommsen entdeckt den Veneterstein



Als Theodor Mommsen ins Gailtal kam, war er 39 Jahre alt, hatte soeben ein gefeiertes historiographisches Standardwerk herausgebracht und war ein aufsteigender Stern im Wissenschaftsbetrieb seines Jahrhunderts. Zuerst und zunächst studierter Jurist, kam der 1819 geborene schleswigsche Pfarrerssohn über das Römische Recht zur Alten Geschichte und zur Altertumswissenschaft und war in seinem langen Leben Epigraphiker, Numismatiker, Philologe, Historiker, Archäologe, Wissenschaftsorganisator und Herausgeber, aber auch Journalist und Teilhaber an der Tagespolitik, der das Schreiben in der liberalen Presse des Vormärz gelernt hatte.

Vortrag von Thomas Lederer anlässlich der Eröffnung des Mommsen Weges

Im Revolutionsjahr 1848 setzte Mommsen sich als politischer Redakteur der Schleswig-Holsteinischen Zeitung für die deutsche Einheit und das allgemeine demokratische Wahlrecht ein. Im Herbst desselben Jahres erhielt er eine außerordentliche Professur für Römisches Recht in Leipzig. 1849 begann er die Arbeit an seiner dreibändigen Römischen Geschichte. 1852 erfolgte seine Bestellung zum Ordinarius für Römisches Recht in Zürich. In diesem Jahr gab er die *Inscriptiones regni Neapolitani latinae* heraus, eine Sammlung der lateinischen Inschriften des Königreichs Neapel – Stichwort Pompeii und Herculaneum. 1854 folgte das entsprechende Werk für die Schweiz: *Inscriptiones Confoederationis Helveticae latinae.* 1854 übernahm Mommsen auch die Leitung des *Corpus inscriptionum latinarum* (CIL), eines monumentalen Sammelwerkes, das für die gesamte Alte Welt leisten sollte, was die früheren Editionen für Einzelländer getan hatten. Dafür nützte er die Infrastruktur und die Mittel der Preußischen Akademie und des Preußischen Archäologischen Instituts, dessen Zentraldirektion er angehörte. Von 1854 bis 1856 erschien dann die Römische Geschichte, jährlich ein Band.

Nach diesem Erfolgsbuch jedoch wechselte Mommsen die Richtung. Er wandte sich weg von der narrativen fortlaufenden Darstellung von Geschichte hin zu einem positivistischen Großwissenschaftsbetrieb: Nur mehr objektiv nachprüfbares Wissen sollte vermittelt werden, am besten anhand von Realien, wie Inschriften und Straßenverläufen, und zwar nach dem Prinzip der Autopsie: sich nicht auf Zuträger und frühere Dokumentationen zu verlassen, sondern mit eignen Augen sehen. Mommsen erwanderte sich seine Forschungsobjekte, ganz wörtlich; wir werden noch ein paar Eindrücke davon bekommen. So verbrachte der damals bereits berühmte und bestens vernetzte Historiker den Gutteil der zweiten Jahreshälfte 1857 in Österreich, in Ungarn, Siebenbürgen und Istrien. Die Funde, die er in diesen Monaten machte – darunter drei Inschriften vom Plöckenpass –, füllen den dritten und den fünften Band des CIL. Zu seinen Lebzeiten erschienen im Übrigen vierzehn Bände; bis heute sind es siebzehn, wobei der Begriff „Band" irreführend ist, denn alles in allem sind es über siebzig großformatige Bücher, die etwa 180.000 Inschriften enthalten.

Wie ging es weiter? Mommsen erhielt 1858 eine Forschungsprofessur und 1861 einen Lehrstuhl in Berlin. Ehrendoktorate und Mitgliedschaften in gelehrten Akademien häuften sich. Seine Arbeitsleistung und Produktion überschreitet fast das Vorstellungsvermögen, auch wenn in Folge eines „Missgeschicks" (wie er es nannte) mit einer Petroleumlampe 1880 seine Arbeitsbibliothek zum Großteil verbrannte: er publizierte anderthalbtausend wissenschaftliche Titel, darunter neben der Römischen Geschichte und dem CIL die vierzehn Forschungsbände der Reichs-Limeskommission, Editionen kaiserlich-römischer Gesetzessammlungen: das *Corpus iuris civilis* und der *Codex Theodosianus*, dann eine Kirchenväteredition, weitere maßgebliche Ausgaben antiker Schriftsteller, etwa der Gotengeschichte des Jordanes und der Chronik des Marcellinus, sowie ein Personenlexikon zur Alten Welt.

Im Jahr vor seinem Tode,1902, erhielt Theodor Mommsen, bereits ein Denkmal seiner selbst, den Nobelpreis für Literatur, den zweiten überhaupt, und zwar, so die Schwedische Akademie, gab man die Auszeichnung „dem gegenwärtig größten lebenden Meister der historischen Darstellungskunst, mit besonderer Berücksichtigung seines monumentalen Werkes Römische Geschichte". Die literarische Qualität des Buches, sein meinungsstarker Duktus und seine präzise, klare Sprache machten es zu einem Erfolgsbuch und beeindrucken auch heute. Der künstlerische Gestaltungswille, der sich nicht auf ein Nacherzählen der Quellen beschränkt, sondern die Geschichte vom Anfang Roms auf sieben Hügeln bis zu Caesars Sieg bei Thapsus als Abenteuer erzählt, das ist Wissenschaftspopularisierung, wie es sie bis dahin nie gegeben hatte.

Dazu kommt das Ethos, von dem das Werk durchdrungen ist. Mommsens Denkart war die eines liberalen deutschen Citoyens und Achtundvierzigers, und auf beinahe jeder Seite kommt seine demokratisch-republikanisch-bürgerliche Grundhaltung zum Vorschein. (Er spendete, das fügt sich hier ein, sein Nobelpreisgeld zum Teil der Volksbibliothek und den beiden Gymnasien der Stadt Charlottenburg.) Sein Ideal einer menschlichen Gesellschaft, was er das „großartigste aller Menschenwerke" nannte, war einerseits die unverletzliche persönliche Freiheit des Bürgers und zugleich die Volkssouveränität als sich selbst regierende staatlich-nationale Freiheit, also kurz gesagt, eine „weise und glückliche Selbstregierung". Eine solche sah er im römischen Staatswesen angelegt und in Caesar vollendet, den er grenzenlos bewunderte. Caesar verkörperte für Mommsen alles, was er selbst politisch nicht nur wollte, sondern für welthistorisch notwendig hielt: das Ende der abgewirtschafteten Senatsaristokratie, die nationale Einheit und Volkssouveränität sowie den Realismus und Rationalismus des schöpferischen Genies.

Alles das fehlt ihm gänzlich im aristokratisch regierten Österreich des jungen Franz Joseph. Entsprechend kritisch mit spitzer Feder beschreibt der Forschungswanderer in seinen privaten Reisebriefen an seine Frau, was er im Habsburgerreich immer wieder wahrnahm oder -nehmen wollte: übertriebene und sinnentleerte Formalismen des täglichen Lebens in Verbindung mit einer Rückständigkeit des Bildungswesens, einer allgemeinen Geistlosigkeit und einem Mangel an intellektuell und ästhetisch Stimulierendem. Gefallen findet er an der Gebirgslandschaft; in italienischsprachigen Landesteilen schlägt sich die Italophilie des Italienkenners Mommsen auf seine Reisebriefe nieder.

Das Deutsche Literaturarchiv Marbach hat diese Briefe digitalisiert, die Handschrift ist ziemlich problemlos zu lesen, und somit kann eine Wissenslücke, die im Begleitbüchlein zum Theodor-Mommsen-Weg noch offenblieb, nun geschlossen werden, nämlich die Frage: Wer zeigte Mommsen den Weg auf die Missoria?

Am 12. August 1857 schreibt er „Auf der Pleckenalp" an Marie Mommsen, geborene Reimer, die Tochter seines Verlegers: *Von Delsach bis Oberdrauburg gefahren durch das weite Drauthal, das schon ganz Tiefthal ist* – er war von Salzburg über das Hochtor, das Mölltal und über den Iselsberg gekommen, nota bene zu Fuß –

weite Flächen, viel Maisbau, eine Menge Ortschaften, so daß oft vier bis fünf spitze Kirchthürme zugleich zu sehen waren, Burgruinen auf den Anhöhen, zu beiden Seiten … Bergwiesen. Zurück ins Kärntnerische; von Oberdrauburg zu Fuß über den Gailberg. Stattlicher Rückblick auf Oberdrauburg mit darüber großer wohlerhaltener Burg. Zierliche Kirche zu Oberköstschach, aus rothem Stein, von 1518. Ueber die Gail nach Mauthen; die Pleckenalp hinauf, stundenlang durch den … Buchenwald. Hier bin ich denn nun hart unter der … Paßhöhe, in einem … vortrefflichen Wirthshaus – es ist hier ein enormer Fußverkehr in Folge des Holzmonopols nach Triest und Venedig – und beinah schon in Italien. Schon kündigt es sich an in den dunklen schwarzbärtigen Gesichtern …

Mommsen war bestimmt kein Romantiker. Ebenso entbehren seine Reiseschilderungen fast gänzlich der Romantik. Sehr selten ahnt man eine Art verklärenden Touristenblicks, der ihm bisweilen einen schwärmerischen Halbsatz – nicht mehr! – entlockt. Das beinahe schon italienische Essen im Plöckenhaus findet tendenziell sein Lob; er spricht von

… der ungenießbar dicken minestra, dem vortrefflichen Braten, dem guten Salat, der mit mehr Verstand und Oel bereitet war, als deutsche Hausfrauen darauf zu wenden pflegen. Eine Frau kam mir heut den Berg hinunter entgegen, einen schweren Sack freischwebend auf dem Kopf. Mein Wirth ist ein Italiener, das nächste Dorf schon italienisch, eine Viertelstunde weiter läuft das Wasser ins adriatische Meer …

An diesem Punkt geht Mommsen zur Ruhe. Am folgenden Tage, dem 13. August, schreibt er weiter, und nun wird es für uns wirklich interessant:

Ein mühsamer, wunderlicher Tag. Früh um 6, nach einem vortrefflichen Kaffe, hinüber nach Italien, das eine Viertelstunde von hier beginnt. Es war ein wunderfrischer Morgen, alles rein und hell, die Luft lind – 4000 Fuß über dem Meer … wie auf dem Rigi; und ein großes Vergnügen auf dem Felsen die … Gleise zu verfolgen, in denen vor Jahrtausenden die alten … Wagen rollten (die Spurbreite ausschließlich der Gleise 3 Schuh 13 Zoll österr.), und vor den Felswänden die verwitterten Inschriften zu entziffern, welche von der Fürsorge der Kaiser, der Zollverwaltung von Illyrien, der Stadt Julium Carnicum für diese Straße berichten …

Dann wird der Schreiber poetisch – hatte er doch als Student mit seinem Bruder und beider Landsmann Theodor Storm einen Lyrikband veröffentlicht:

Wie viel lieber wäre ich statt nach Mauthen nach Tolmezzo gegangen! Alte Liebe wurde wach, schmerzliches Memento, und es rann der Alpenbach hin zum Tagliamento. Aber ich reist nicht, sondern kehrte zurück, frühstückte sehr gut und zog hinab nach Mauthen, durch den schattigen Weg von gestern, der mir freilich jetzt am heißen Morgen weit weniger schattig vorkam. Nun wollte ich fahren, aber alle Wagen waren auf dem Feld oder auf Plecken. Zu Würmlach, ¼ Stunde weiter, sollte einer sein, es war ein Bierwagen, wo ich mit 4 Füßern sollte herabfahren können; das war aber doch zu übel. Indeß statt Wagen fand ich dort, eine halbe Stunde vom Ort, von des Pfarrers Köchin geführt, im dichten Tannenwalde auf einem in der Erde liegenden Felsblock, eine unbekannte Inschrift, die, wenn ich mich nicht täusche, zu den nordetruskischen gehört und die Reihe derjenigen vervollständigen wird, die Tacitus als altgriechische an den Grenzen Germaniens und Galliens erwähnt –

nämlich so, dass nach Meinung gewisser antiker Autoren „gewisse mit griechischen Buchstaben beschriftete Denkmäler und Gräber noch heute an den Grenzen Germaniens und Raetiens erhalten sind" (Tac. Germ. 3) –

– ein wichtiger Fund, da es bis jetzt an Steininschriften hier mangelt, aber sehr begreiflich an der Mündung der alten Pleckenstraße. Mit diesem Fund trabte ich dann im heißen Thal gerad in der Mittagshitze weiter die Gail hinab – denn den weiten Weg ins Drauthal zurück hatte ich aufgegeben, um nicht denselben Weg noch einmal machen zu müssen und um den Stein von Reisach mitzunehmen.

Er meint den römerzeitlichen Grabstein des Amandus, eines Sklaven und Zollbeamten des T. Iulius Saturninus, gestiftet von den Zollverwaltern Maturus und Mercator, der dort im Bildstock am Westrand des Dorfes eingemauert ist und den Mommsen als Nr. 4720 in den dritten Band des CIL aufnahm.

Sehr erschöpft kam ich dann nach Dellach und erlangte hier endlich von dem freundlichen Wirth meinen Wagen bis zu dem 1½ Stunden entfernten Reisach.

Wohin Theodor Mommsen vor fast hundertsiebzig Jahren des Pfarrers von Würmlach Köchin geführt hat, gelangt man heute über den Themenwanderweg Nr. 430a, wofür dem Alpenverein der verbindlichste Dank gebührt. Machen wir uns also auf den Weg!

Verwendete Literatur:

Julian Köck, „Theodor Mommsen als Reiseschriftsteller. Über die Forschungsreise durch das Kaisertum Österreich und seine Domänen (1857)", in: History of Classical Scholarship 2021.3, S. 325–369.

Theodor Mommsen, Römische Geschichte. Mit einer Einleitung von Stefan Rebenich, Mainz: Zabern, 2015.

Briefwechsel von Theodor und Marie Mommsen – digital, unter Mitarbeit von Christian Gildhoff und Lena-Sophie Margelisch, herausgegeben von Julian Köck und Stefan Rebenich, Heidelberg: Propylaeum, 2022. DOI: https://doi.org/10.11588/edition.mommsen, https://doi.org/10.11588/diglit.40244 [20. Juli 2026].

Freude an der Kunst und am Alpinismus

Seit dem Sommer betreut Alexandra Obernosterer aus Kötschach unser ÖAV-Archiv und Museum. Die Verbindung von Alpinismus und Kunst ist so alt wie die Erschließung der Berge selbst. Was im 18. Jahrhundert als ehrfürchtige Dokumentation unberührter Natur begann, hat sich heute zu einer facettenreichen Symbiose entwickelt, die Malerei, Fotografie, Land Art, Literatur und die Philosophie des Bergsteigens selbst umfasst.

Von Robby Peters

Kunst und der Alpinismus mit seiner aufregenden Geschichte haben somit einen gemeinsamen Weg hinter sich beziehungsweise gehen ihn bis heute gemeinsam. „Eine spannende, hochinteressante und abwechslungsreiche Geschichte“, weiß Alexandra Obernosterer. Die 48-jährige Kötschacherin, die im „richtigen Leben“ bei der Raiffeisenbank Karnische Region in Kötschach arbeitet, hat im Sommer dieses Jahres die ehrenamtliche Betreuung unseres Archivs/Museums im ÖAV-Freizeitpark in Mauthen übernommen.

Dort, im Centrum Carnicum, finden Besucher/innen einen kleinen, aber feinen Überblick zum Thema Kunst und Alpinismus. „Beeindruckend“, findet Alexandra, die ebenso wie ihr Ehemann Daniel und die beiden Töchter Sarah und Katharina unserer ÖAV-Sektion als Mitglieder eng verbunden sind, die umfangreiche Sammlung, „in der es unendlich viel zu entdecken gibt“. So haben dort inzwischen stolze 325 Bilder, ausnahmslos Originale in verschiedenen Techniken, ebenso ihre Heimat gefunden, wie eine umfangreiche Bibliothek aus rund 2700 Titeln, oder ein paar Hundert Medaillen und Abzeichen sowie verschiedene Relikte der historischen Bergsteigerei und des Wintersports.

Zu bestaunen sind unter anderem zahlreiche Werke der heimischen Künstler Hans Sellenati (1861 – 1935) und Adalbert Kunze (1914 – 2006). Den Grundstein des Museums, das vor nun fünf Jahren eingeweiht worden ist, legten Sektions-Obmann Sepp Lederer und Sektions-Archivar Robert Peters, die ihre privaten Sammlungen zum Thema der Sektion notariell beurkundet zum Geschenk machten. Hinzu kommen immer wieder einzelne private Bilder- und/oder Bücher-Spenden und thematisch passende Relikte längst vergangener Zeiten, so dass die Sammlung weiter wächst.



Mit großem Engagement bei der Sache: Alexandra Obernosterer aus Kötschach betreut seit dem Sommer unser Sektions-Archiv und Museum im ÖAV-Freizeitpark in Mauthen. Foto von: Sarah Obernosterer

„Auch das ist ein Grund dafür, warum wir das ehrenamtliche Engagement von Alexandra Obernosterer sehr zu schätzen wissen“, sagt Sepp Lederer. Und Robert Peters ergänzt: „Alexandra ist auf den Geschmack gekommen, hat Feuer gefangen und ist mit Begeisterung und Leidenschaft bei der Sache.“

Geöffnet ist das Archiv/Museum jeden Donnerstag von 18 bis 19 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung (0676/5858625, Sepp Lederer). Alexandra Obernosterer ist dann normalerweise vor Ort und führt Besucher/innen gerne durch das Haus.



BERGSTEIGER DORFHOTEL ERLENHOF
Hotel · Pension · Restaurant
9640 Kötschach-Mauthen, Mauthen 82

Öffnungszeiten Restaurant
Donnerstag - Dienstag 17:00 bis 21:00
Sonntag 11:30 bis 13:30
17:00 bis 21:00
Mittwoch Ruhetag

KONTAKT Tel. **+43 4715 444**
info@erlenhof.at **www.erlenhof.at**

Zollnerfest 2026
bei der Friedenskapelle



Vor nicht ganz vier Wochen wurde in Mauthen der vom Alpenverein errichtete Theodor Mommsen-Weg zum sogenannten Veneterstein auf der Missoria oberhalb von Mauthen vorgestellt. Hier wurden Inschriften, datiert aus dem 5. bis 1. vorchristlichen Jahrhundert, die ältesten in Österreich, gefunden. Und was bei dieser Tagung zutage trat, war die Tatsache, dass man auch hier heroben auf der Zollner Alm, nämlich beim Findenig Törl auf einer Steinplatte Inschriften aus dieser Zeit gefunden hat. Für alle Interessierten habe ich bei unserer Zollnersee Hütte etliche Exemplare des dreisprachigen Büchleins zum Thema „Veneterstein“ zur freien Entnahme aufgelegt.

Doch nun weiter zu meinem heutigen Thema „Alpenquerungen“.

Nieder mit den Alpen! Freie Sicht aufs Mittelmeer!“

Dieser Jugendspruch aus den Achtzigerjahren war keineswegs ein wörtlicher Ruf nach einer Entfernung des Gebirgsriegels, der in der Mitte Europas den sonnigen Süden vom kühlen Norden, derzeit leider nicht mehr so kühl wie einst, trennt. Vielmehr wollten die jungen Leute für eine Offenheit des Geistes plädieren, für mehr Akzeptanz und auch Unterstützung für eine Gegenkultur, die sich bewusst von traditionellen Werten lossagte.

Und als Symbol der Tradition nahm man eben die – scheinbar – so unerschütterlich und ewig dastehenden Berge, die man mit Engstirnigkeit in Verbindung brachte, mit einem überholten Heimatbegriff, mit Heimatfilm und Provinzialität. Wo Berge sind, sind enge Täler, so ging der Gedankengang, und wo enge Täler sind, sind kleine Geister und ist sture Borniertheit.

Aber die Geschichte des Menschen und der Berge ist in erster Linie die Geschichte einer Überschreitung, in der der Berg Brücke ist und nicht Wall, Weg und nicht Barriere. Die Geschichte des Alpenraums und seines Umlandes ist eine Geschichte der Interaktion zwischen Hochland und Tiefland – strategisch, wirtschaftlich und, ja, auch als Weg in die Freiheit.

Kurz nachdem Hannibal die Alpen als taktische Aufmarschschneise für seinen – letztlich erfolglosen – Angriff auf Rom hergenommen hatte, zogen zehntausende Kelten aus dem Ostalpenraum, wahrscheinlich durch das Gailtal und den Plöckenpass, in die Ebene von Tagliamento und Po, um sich dort dauerhaft und friedlich niederzulassen.

Umgekehrt brachte Rom die Goldgruben der Ostalpen in seinen Besitz, um während des Jahrhunderts der Bürgerkriege vor dem Aufstieg Julius Caesars seine Wirtschaft zu retten. Wieder umgekehrt zogen die Goten auf den alten römischen Wegen nach Süden, um in Italien ihren Staat zu errichten. Im Hochmittelalter zog Kaiser Friedrich Barbarosssa insgesamt sechsmal über die Alpen, um dort die Macht des Kaisertums abzusichern. Er querte das Gebirge wohl bevorzugt über den Brenner und den Reschen, aber zumindest als Ortsbezeichnung kommt sein Name auch entlang der Glocknerroute vor, und zwar in der Barbarossaschlucht bei Mühldorf-Möllbrücke, welche Teil des heutzutage vielfach begangenen Alpe-Adria-Trails ist.

Vor nicht ganz vier Wochen, wie eingangs erwähnt, wurde in Mauthen der Theodor Mommsen-Weg vorgestellt. Dazu konnten wir den Wiener Stadtarchäologen Dr. Ortolf Harl einladen. Dr. Harl ist der Erforscher der Glocknerroute, die auf kürzester Distanz die Ostalpen überquerte. Sie verband die reichen Salzlagerstätten im Alpenvorland mit der Nachfrage im Raum Oberitalien. Zwischen dem Mölltal und dem Pinzgau entspricht dieser uralten Europa-Transitroute die heutige Großglockner-Hochalpenstraße. Hier in den Karnischen Alpen querten Veneter, Kelten und Römer den Kamm über die Missoria und den Plöckenpass entlang der Via Julia Augusta. Man muss aber auch, was der Fund beweist, über das Findenig Törl gegangen sein.

Der Alpenhandel riss nie ab. Schon vor dem Höhepunkt des Mittelalters sind jüdische Fernhändler auf der Glocknerroute nachzuweisen. Der europäische Montankonzern der Augsburger Familie Fugger am Beginn der Neuzeit ist undenkbar ohne die Bodenschätze der Alpen und deren Erschließung auf neuen Routen.

Ob strategisch, ob wirtschaftlich, ob politisch, ob aus religiösen, wissenschaftlichen, literarischen, touristischen, sportlichen Gründen: Die Alpen sind ein Weg und eine Brücke. Sie sind auch das Gebirge mit der größten Verkehrsdichte. Millionen LKW über- oder durchqueren die Berge jährlich.

Diese intensive Nutzung bedeutet große Verantwortung. Wir leben in den Alpen, mit den Alpen, durch die Alpen und von ihnen. So sind wir verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, dass dies auch den Generationen nach uns möglich ist. Unser Motto muss darum sein: Hoch die Alpen! Und das Mittelmeer.

Ein Hoch dem friedlichen Zusammenleben diesseits und jenseits dieser vor 110 Jahren so heftig umkämpften Grenze mit den mahnenden und in Marmor gemeiselten Worten „Mai nemici, sempre piu amici – nie mehr Feinde immer mehr Freunde“ hoch über dem Eingangstor dieser Gedenkstätte, der Friedenskapelle hier auf dem Zollner.

Ein Hoch aber auch Malermeister Christian Karl und seinem Sohn Samuel für die unentgeltlich durchgeführte zweitägige Renovierungsarbeit im Innenraum dieser Kapelle, die, von unschönem Ballast befreit, nun wieder in ihrer Schlichtheit und Einfachheit dasteht und zur Einkehr mit stiller Besinnung einlädt.

Ein Hoch allen Funktionären und Mitgliedern des Alpenvereis, allen Verant-



wortlichen der Agrargemeinschaft Dellach sowie den vielen Handwerkern, die es möglich gemacht haben, unsere Schutzhütte hier auf dem Zollner seit dem Erwerb im Jahre 2006 schuldenfrei zu einem alpinen Schmuckstück ausgebaut zu haben. Zwanzig Jahre Aus- und Aufbauarbeit haben sich wirklich gelohnt! Danke, dass wir hier auf diesem schönen Flecken unserer Heimat, unserer geliebten Zollner Alm, dieses Fest feiern dürfen!

Ihr Sepp Lederer



Ein Ölgemälde

von Größe und Großartigkeit

Es schlummerte über Jahre in Mauthen im Haus Themessl, zu groß, um es neben anderen Werken an eine Wand zu hängen: Das großformatige Ölgemälde von Hans Sellenati aus dem Jahr 1897 zeigt drei der vier Kinder des Kötschacher Notars Kögeler fast in Lebensgröße. Kögeler war im Jahr 1894 einer der Gründer unserer ÖAV-Sektion. Nun hat es als Dauerleihgabe seinen würdigen Platz im Centrum Carnicum gefunden und ist der Öffentlichkeit zugänglich. Es darf einmal mehr darüber gestaunt werden, mit welcher an den Fotorealismus erinnernden Präzision Hans Sellenati die Malerei beherrschte.

Von Archivar Robby Peters









Die ehrenamtlichen Mitarbeiter unserer Sektion Obergailtal-Lesachtal, Rudi Kis (graues T-Shirt) und Heli Lackner, hingen das 106 x 191 cm große Sellenati-Werk im Beisein unserer ebenfalls ehrenamtlichen Museums-Mitarbeiterin Alexandra Obernosterer (Foto links unten) an einer von Kis bearbeiteten Holzwand im Obergeschoss auf, die Kis zuvor fachgerecht vorbereitet hatte. Das Holz hatte er passend zur Bibliothekswand ausgesucht.

ÖAV-Obmann Sepp Lederer und Archivar Robert Peters stellten unisono fest: „Das größte Gemälde im Centrum Carnicum präsentiert sich nun als ein echter Hingucker.“





„Drei Kinder von Notar Kögeler“
(von links: Hans, Emil und Karl Kögeler)
Öl auf Leinwand (1897)
(rechts unten signiert u. datiert 7. Jänner 1897)
Bild: 106 x 191 cm

Notar Karl Kögeler aus Kötschach gehörte 1894 zu den Gründern der Alpenvereins-Sektion Obergailtal in Kötschach-Mauthen. In den „Mittheilungen des DÖAV“; Jahrgang 1894, Heft 10 vom 31. Mai 1894, heißt es: „Am 6. Mai fand in Kötschach die Gründung der 210. Section unseres Vereins, der Section Ober-Gailthal statt. Den thatkräftigen Bemühungen der Herren k.k. Notar Kögeler, Kaufmann Ortner und Werksdirector Paor ist es zu verdanken, dass die junge Section bereits 55 Mitglieder zählt.“ (Dauerleihgabe der Fam. Themessl, Mauthen)

Das Ölgemälde der drei (von vier) Kögeler-Kindern aus dem Jahr 1897 war im Besitz von Emil Kögeler (1894 - 1969) in Graz. Dort blieb es noch einige Jahre nach dessen Tod, ehe es durch eine Haushaltsauflösung nach Wien kam und 2019 durch einen Ankauf wieder zurück nach Mauthen gelangte, wo es als Dauerleihgabe der Familie Themessl im ÖAV-Museum Centrum Carnicum ausgestellt ist.



Karl Kögeler * 24.02.1892
† 07.03.1952



Hans Kögeler * unbekannt
† 10.06.1916



Emil Kögeler * 07.07.1894
† 29.03.1969 in Graz



Statt besonderer Meldung.

Den Heldentod fürs Vaterland und für deutschen Namens Ehre erlitt am 31. Mai um 6 Uhr früh an der Spitze seines Zugs beim Sturm auf die russischen Stellungen unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller, fortsorgender, ältester Sohn, Bruder, Neffe, Schwager, der

Forstamts-Adjunkt Hans Kögeler

als Kadett i. d. Ref. des k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 7.

Noch der Kriegserklärung war er von seinen geliebten Bergen herabgestiegen und mit glühender Begeisterung als Kriegsfreiwilliger zu des Kaisers Fahnen geeilt. Er war im Leben unsre Freude und ist im Tod unser Stolz!

Pettau, Steiermark, den 10. Juni 1915.

Anna Kögeler, geb. Schwabe
Karl Kögeler, cand. phil., z. Z. als Kadett i. d. Ref. des k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 7 im Felde
Emil Kögeler, Einj.-Freiw. Kadett-Aspirant im k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 45, z. Z. im Felde
Eduard Kögeler, kriegsfreiw. Einj.-Freiw. im k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 7
Justizrat Hans Schwabe
Michella Kögeler, geb. Iglar.

Todesanzeige im „Grazer Tagblatt“ (22. Juni 1915) von Hans Kögeler, dem ältesten Sohn (im Bild links), der am 31. Mai 1915 gefallen ist.



Nach Gottes bitterem Ratschluß mußte nun auch mein geliebter jüngster Sohn

Eduard Kögeler

Leutnant in der Reserve des k. u. k. Inftr.-Regmt. Nr. 7

sein junges blühendes Leben lassen.

Er fiel am 18. Dezember 1917 fürs Vaterland und deutschen Namens Ehre, als er seinen Leuten voraus, in zum Sturme gegen die feindliche Stellung führte.

Pettau, den 31. Dezember 1917.

Anna Kögeler, geb. Schwabe.

Karl Kögeler, Leutnant in der Reserve des k. u. k. J.-R. 7, dzt. im Felde
Emil Kögeler, Sub.-Offizier im k. u. k. J.-R. 45, dzt. im Felde als Verwundeter.
Justizrat Hans Schwabe, als Onkel.
Michella Kögeler, geb. Iglar, im Lazarett, als Schwägerin.

Eduard Kögeler (* 4. 5. 1897; †18. 12, 1917), der jüngste Sohn der Familie Kögeler, fiel ebenfalls im 1. Weltkrieg.

Almpflege im Gailtal

Anpacken in den Karnischen Alpen

Freiwillige brachten die Blumenpracht zurück bei der Umweltbaustelle „Anpacken in den Karnischen Alpen.“ 20 junge Freiwillige verbrachten ihre erste Ferienwoche mit ehrenamtlicher Arbeit in den Karnischen Alpen rund um Kötschach-Mauthen. Von Lilja Meusburger



Foto: Beim Anmarsch zur Baustelle gab es so manche tierische Begegnung

Gearbeitet wurde die ganze Woche vom 5.-11. Juli 2026 auf teilweise über luftigen 1.800 Metern Seehöhe. Dort wurde auf zugewachsenen Alm- und Mähwiesen entbuscht und gemäht, mit dem Ziel die traditionelle blumenreiche Kulturlandschaft wieder herzustellen. Ebenso wurden beschädigte und zugewachsene Wanderwege wieder leichter begehbar gemacht.

Verschwinden der Almwiesen

Mit Motormäher oder Motorsense und ganz viel Herzblut wirkten die Freiwilligen der Verbuschung der Almwiesen auf der Mauthner Alm entgegen. Aufgrund der für diese Kulturlandschaft typischen, sehr aufwändigen Pflege wachsen diese an vielen Standorten immer weiter zu, somit verschwinden auch die für die Karnischen Alpen typischen Blumenwiesen. An verschiedenen Standorten wurde auch dieses Jahr ein wichtiger Beitrag für die Erhaltung dieser Landschaft und der von ihr abhängigen Arten geleistet.

Der Weg ist das Ziel

Umweltbaustellen des Alpenvereins finden in der Region unter der Leitung von Sektionsobmann Sepp Lederer schon seit 26 Jahren statt. Oft wird auf den gleichen Flächen und Wegen gearbeitet. Rund 380 Kilometer alpine Wege werden von der Sektion Obergailtal-Lesachtal betreut, darunter auch ein Teil des Karnischen Höhenwegs. Die Freiwilligenarbeit der jungen Teilnehmenden ist eine wichtige Stütze für die 16 Wegewarte. Mit Kulturhaue, Baumschere und Motorsense werden die teils zugewachsenen Wege von Bewuchs befreit und wieder leichter begehbar gemacht.

Sichtbare Ergebnisse

Und die Ergebnisse der Freiwilligenarbeit können sich sehen lassen. Inspiration durch Arbeit und Gemeinschaft. Dieses Projekt ist für die jungen Erwachsenen eine besondere Erfahrung. Viele Teilnehmende interessieren sich generell für Natur- und Kulturlandschaftsschutz. Speziell der direkte Zugang zur Natur regen viele zu weiterem Handeln und Einsatz für Umweltschutzprojekte an. Speziell der Austausch mit Gleichgesinnten inspiriert und ermutigt Teilnehmende dazu, wiederzukommen. „Es macht mir Spaß, zu lernen wie man Geräte wie die Motorsense bedient. Ich überlege, mich diesen Sommer für noch eine Umweltbaustelle anzumelden“, berichtet Sophie, eine Teilnehmerin.

Freizeitgestaltung

Auch der Spaß kommt nicht zu kurz. Es gibt viele Freizeitangebote, wie sich nach der Arbeit im benachbarten Waldbad abzukühlen oder den Tag am Lagerfeuer ausklingen zu lassen. Und nach zwei Tagen Arbeit gibt es einen freien Tag, an dem Eine Wanderung oder eine Klettersteigtour gemacht oder einfach nur im Naturschwimmbad gechillt wird.

Die Kurzbeschreibung

Sepp Lederer beschreibt das Projekt: „Es ist ein Fest. Fest arbeiten, fest feiern und fest Freunde finden.“
Die Umweltbaustellen, mittlerweile schon ein „Markenzeichen“, werden seit 1986 von der Alpenvereinsjugend organisiert und in Mauthen seit 1999 durchgeführt. Junge Leute zwischen 16 und 30 Jahren arbeiten eine Woche lang unentgeltlich, gegen Kost und Logis, für die Natur in den Arbeitsfeldern Almwirtschaft, Erosionsschutz und Renaturierungen, Nationalparks und Schutzgebiete, Wasser, Bergwald und Wege. Aber auch der Spaß soll nicht zu kurz kommen: Ein Freizeitangebot und jede Menge gemeinsame Freizeitaktivitäten werden ergänzend angeboten. Geleitet und organisiert werden die Umweltbaustellen von erfahrenen Teams.

Projektbegleitung

Begleitet wurde das Projekt 2026 von Lilja Meusburger, P.U.L.S. Pressepraktikantin der Alpenvereinsjugend; Tel.: +43/677/62078835
E-Mail: lilja.meusburger@gmx.net



Weltweite Anerkennung für die Cellon-Rinne

Am 29. Oktober 2026 erhielt ich die Nachricht, dass die Cellon-Rinne in die Reihe der „Geological Heritage Sites“ aufgenommen wurde. Diese große Ehre, dass die rund 60 m lange Gesteinsabfolge des Erdaltertums (Paläozoikum), die ich als Geologe seit den 1960er Jahren kenne und – mit internationalen Kollegen und Kolleginnen – mehrfach selbst bearbeitet habe, erfüllt mich mit großer Freude. Von Hans-Peter Schönlaub

Die Cellon-Rinne, deren weltweite Bedeutung ich der Vereinigung der internationalen Geologenschaft (IUGS, International Union of Geological Sciences) vorgeschlagen habe, wurde von der Fachjury positiv bewertet. Über 100 wissenschaftliche Abhandlungen aus drei Jahrhunderten haben überzeugt – eine für Österreich beachtenswerte Anerkennung.
Bereits 1894 beschrieb Georg Geyer, ab 1919 erster Direktor der Geologischen Bundesanstalt, die Gesteinsschichten an der Ostseite des Cellons. 1903 war die Cellon-Rinne Ziel einer Exkursion des Internationalen Geologenkongresses, der in Wien tagte. 1931 erfolgte durch den damals 25-jährigen deutschen Geologen Hans Rudolf von Gaertner zwischen 1.480 und 1.560 Meter Seehöhe eine umfassende Bearbeitung der paläozoischen Gesteine, die heute noch Gültigkeit hat.

Geologische Abfolge als Alleinstellungsmerkmal

Sämtliche Ablagerungen stammen aus dem Erdaltertum. Zuunterst liegen schiefrige Gesteine aus dem Ordovizium (beginnend vor ca. 460 Millionen Jahren), darüber folgen Kalke aus dem Silur und schließlich aus dem Devon bis etwa vor 415 Millionen Jahren. Die rund 60 Meter lange Abfolge der Meeresablagerungen belegen über 45 Millionen Jahre der Erdgeschichte, darunter den gesamten Zeitabschnitt des Silurs (443 bis 419 Millionen Jahre). Sieben ungestört übereinander liegende Formationen bilden dieses einzigartige Gesteinspaket, das zudem geochemisch nach ihrem Gehalt an Haupt- und Spurenelementen, Isotopengehalten und die zyklischen Schwankungen des Meeresspiegels und seine Ursachen widerspiegeln.
Zahlreiche Fossilien, darunter viele heute ausgestorbene Gruppen, die wie Orthoceren (Geradhörner, Verwandte der Tintenfische), Schriftsteine (Graptolithen) und Trilobiten, sowie Armfüßer (Brachiopoden), Muscheln, Korallen, Schnecken und auch zahlreiche Gruppen kleiner und kleinster Mikrofossilien sind Zeugen des einstigen Lebens in den Karnischen Alpen, die auch im 21. Jahrhundert ein wichtiger Referenzpunkt für weltweite geologische Forschungen sind.



Abwasseranlage bereitet Probleme

Mit dem Ansuchen um Verlängerung des Abwasserrechtes bei unserer Zollnersee Hütte wurden wir schon im Vorjahr mit neuen Behördenauflagen konfrontiert, die wir nach zusätzlichen Einbauten als gelöst betrachtet haben. Weit gefehlt: Die Messwerte waren nicht zufriedenstellend. Es musste wieder geplant werden. Vom Büro für Abwassertechnik wurde die Lösung in Form einer weiteren Belüftungsanlage gefunden. Sie soll im nächsten Frühjahr vor Beginn der Hüttensaison eingebaut werden.

Von Sepp Lederer

Weil die Abwasseranlage mit ihren drei Pumpen und nunmehr drei Kompressoren ganzjährig elektrischen Strom braucht, musste an der schneefreien, durch das Vordach geschützten, südöstlich ausgerichteten Wand eine weitere PV-Anlage mit dazugehörigem Batteriespeicher installiert werden. Wie immer in solchen Fällen stellte sich das Team rund um Ewald Tiefenbacher in den Dienst der Sachen und wurden die Platten unter Mithilfe von Gerhard Katschnig und Karl-Heinz Kurzweil montiert. Die Inbetriebnahme durch die Firma Schuller erfolgte im September.



Foto: Die Freiwilligen: Gerhard, Kal-Heinz und Ewald v.li.



Foto: Die Anbringung erfolgte auf der schatten- und schneefreien Zone der Hütte



Foto: Unsere Hütte ist nunmehr renoviert. Für die optimale Nutzung der Sonnenenergie müssten nur noch einige hohe Bäume gestutzt werden.



Unser Veranstaltungsprogramm

Schitouren und Ausbildung & Wanderungen	Diverses, Schneeschuh & Klettern	Andere Veranstaltungen
Mi. 16.12.2026 **Wanderung:** Rif. Zachi/Julische Alpen Anmeldung bei Horst Korenjak Tel.: 0664/2311 942 ***Mi. 23.12.2026*** **Wanderung:** Veneterstein/Missoria Anmeldung bei Horst Korenjak Tel.: 0664/2311 942	***Fr. 03.12.2026*** **- um 18.00 Uhr** **Ehrenamt-Adventfeier** im ÖAV-Jugendheim mit Speisen und Getränken als kleines Dankeschön für euren ehrenamtlichen Einsatz im ÖAV ***So. 20.12.2026*** **Adventwanderung:** Anmeldung bei Melanie Kogler Tel.: 0664/4361344	***Di. 03.01.2027*** **- 16.00 Uhr** ***Eis-Disco auf dem Eisplatz*** ***Sa. 30.01.2027*** **- ab 15.00 Uhr** ***Eisklettern:*** **15. Vereinsmeisterschaft** ***Fr. 12.02.2027*** **Rodeln für Familien:** Anmeldung bei Melanie Kogler Tel.: 0664/4361344 ***Sa. 20.02.2027*** **- ab 09.30 Uhr** ***Langlauf: Langlauf Trophy in Mauthen***
Mi. 18.02.2027 **Wanderung:** Planica-Tamar Tal/Slowenien Anmeldung bei Horst Korenjak Tel.: 0664/2311 942 ***Do. 04.03.2027*** **Schitour:** Praxis-Firnskitour, 1.000 HM, 4-5 Std. LVS-Praxis und Tourenplanung Toni Leitinger Tel.: 0664/1910 530 ***So. 06.03.2027*** **Schneeschuhwanderung:** Soldatenfriedhöfe (Angerbachtal) Christian Kogler; 0676/6702111	***So., 03.01.2027*** **- 17.00 Uhr** ***Eisklettern:*** Schnupperklettern am Eisturm Toni Leitinger 0664/1910530 ***So. 10.01.2027*** **Schneeschuhwanderung:** für Anfänger Christian Kogler; 0676/6702111 ***Mi. 22.01.2027*** **Wanderung:** Dobratsch/Villacher Alpe Anmeldung bei Horst Korenjak Tel.: 0664/2311 942	***Sa. 09.01.2027*** **- 08.00 Uhr** ***Eisstock:*** 30. Offene Gemeindemeisterschaft ***So. 17.01.2027*** **- 08.00 Uhr** ***Eisstock:*** 24. Kulinarisches Turnier ***Sa. 23.01.2027*** **- 18.00 Uhr** ***Eisstock:*** 27. Obergailtaler Nachtturnier ***So. 31.01.2027*** **- 09.00 Uhr** ***Eisstock:*** 17. Dauben-Jagan Turnier **EISHOCKEY-HEIMSPIELE der JUGEND des EC ÖAV-Obergailtal** ***In diesem Jahr gibt es leider nur Freundschaftsspiele, die Termine werden gesondert bekanntgemacht!***
Mi. 11.03.2027 **Wanderung:** Seisaera Wild Treck/Kanaltal Anmeldung bei Horst Korenjak Tel.: 0664/2311 942 ***Sa. 20.03.2027*** **Schitour** Ziel je nach Schneelage, bis 1.200 HM Klaus Hohenwarter Tel.: 0676/8780 2545	***So. 07.02.2027*** **Schneeschuhwanderung:** Mauthner Alm Christian Kogler; 0676/6702111 ***Sa. 13.02.2027*** **Schneeschuhwanderung:** je nach Schneelage Hannes Guggenberger 0660/3503271	**EISHOCKEY-MEISTERSCHAFT-HEIMSPIELE des EC ÖAV-Obergailtal** ***Sa. 19.12.2026*** **vs. EHC Turtles 18.00 Uhr** ***Mo. 04.01.2027*** **vs. EC Prägraten II 18.00 Uhr** ***Sa. 09.01.2027*** **vs. EC Lienz II 18.00 Uhr** ***Mi.20.01.2027*** **vs. EC Virgen II 19.00 Uhr**
Sa. 24.04 2027 **Valentin Gletscherlauf** Start auf dem Valentin Törl Anmeldung an Start Dreier Gruppen	***So. 18.04.2027*** **Sportklettern:** AV-Schnupperabend in der Kletterhalle oder im AV-Zentrum, ca. 2 Stunden Toni Leitinger Tel.: 0664/1910 530	***Ab Dezember 2026 - März 2027*** ***Klettertraining im Boulderpoint / Rathaus*** Leitung: Roland Pranter, Instruktor & Trainer Sportklettern, Tel.: 0664/11 62 914 Selbständig erkundigen und anmelden! Ein kleiner Kursbeitrag wird eingehoben!
NEU: **Geführte Skitouren** mit Bergführer auf Anfrage: Tourenziel nach Wunsch und Absprache (Karnische Alpen, Lienzer Dolomiten, Sextner Dolomiten) 2-8 Personen, AV Mitgl. Selbstkostenbeitrag € 70 p.P	***NEU:*** **Geführte Eisklettertouren** mit Bergführer auf Anfrage: Tourenziel nach Wunsch und Absprache (Karnische Alpen, Lienzer Dolomiten, Sextner Dolomiten) 2-8 Personen, AV Mitgl. Selbstkostenbeitrag € 100 p.P	Toni Leitinger 0664/1910530 Marc Oberluggauer 0664/4181472

Achtung! Für alle Schitouren und Schneeschuhwanderungen gilt eine verbindliche Anmeldung vor der ausgeschriebenen Tour beim jeweiligen Leiter. Mitzubringen sind LVS Gerät, Lawinenschaufel und Sonde. Die Tour wird nur ab mindestens drei Teilnehmern durchgeführt! Ein kleiner Fahrtkostenbeitrag wird eingehoben!



Die Sektion Obergailtal-Lesachtal wünscht all ihren treuen Mitgliedern und Freunden frohe Weihnachten sowie ein gesundes und glückliches Neues Jahr!

IMPRESSUM BLICKPUNKT
Mitgliederzeitung der ÖAV-Sektion Obergailtal-Lesachtal.
Erscheinungsweise halbjährlich. Auflage 3.000 Stück.
Herausgeber und Medieninhaber: Österreichischer Alpenverein,
Sektion Obergailtal-Lesachtal in A-9640 Mauthen 223.
Mobil: 0676/5858625 Mail to: office@oeav-obergailtal.at
Für den Inhalt verantwortlich: Sepp Lederer
Satz: Sepp Lederer, Obmann der Sektion
© 2026 - Gedruckt bei Onlineprinters
©Titelbild: „Winterliche Birke bei der Gail“ Archiv ÖAV



holzbauteam.at

FROHE *Weihnachten*

Wir, das HBT - Holzbau Team, sagen Danke für die gute Zusammenarbeit und dem entgegengebrachten Vertrauen. Wir wünschen allen ein friedvolles Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr 2027.

DEIN PARTNER IN SACHEN HOLZ.

HBT - Holzbau Team GmbH · 9640 Kötschach-Mauthen · Kötschach 404 · T. +43 4715 8671